

Allerlei von einst . . .

Liebe Leserinnen und Leser!

Als der Speckswinkler Heimatkalender Ende 1993 zum ersten Mal erscheint, da hat noch kein Mensch die Begriffe E-Mail, Browser oder Internet gehört. Und ein Computer - den kennt man damals vielleicht aus dem Fernsehen. Heute kann sich mancher kaum vorstellen, wie das Leben ohne Computer, ohne E-Mail, Browser und Internet funktionieren soll. Was sich in 17 Jahren alles ändert...

Umso wichtiger, dass es Dinge gibt, die konstant bleiben und uns im Leben begleiten. So wie der Heimatkalender. Sie halten heute bereits die 17. Auflage in Ihren Händen. Ein Jahr Arbeit im Arbeitskreis gipfelt in diesem einen Moment, in dem Sie den Kalender durchblättern und entscheiden, ob er interessant ist oder langweilig. Hoffentlich das erste.

Auch dieses Mal enthält der Heimatkalender 2010 wieder viel Wissenswertes aus unserer Heimat und darüber hinaus: Christian Schmidt erzählt ab Seite 12 eindrucksvoll von seinem Aufenthalt in Tansania.

Unsere Grundschulkinder haben im Sommer erfahren, was Hilfsbereitschaft bedeutet und gehen jetzt unter die Gärtner (Seite 34).

Und Heinrich Naumann erzählt ab Seite 3 nicht nur, wie es zum Neubau unserer Kirche im Jahre 1897 kam. Er schildert auch Details, die viel über die damalige Zeit aussagen. Dass es damals in der Region vier Zeitungen gab, ist nur eines davon.

Apropos: Neu ist in diesem Jahr, dass es den Heimatkalender jetzt auch im Internet gibt. Unter www.derheimatkalender.de finden sich jede Menge Bilder, eine kurze Vorstellung des Arbeitskreises und ein Rückblick auf die bisherigen Ausgaben. Außerdem besteht die Möglichkeit, den aktuellen Kalender und unsere Chronik zu bestellen. Die Internetseite wird in den kommenden Wochen und Monaten weiter aktualisiert. Unser Ziel ist, dass es im Internet eines Tages ein komplettes Archiv aller Kalender gibt, und damit ein Archiv unserer Dorfgeschichte - von überall auf der Welt zugänglich. Wer hätte das vor 17 Jahren gedacht?

In diesem Sinne viel Spaß beim Schmökern.

Ihre Arbeitsgemeinschaft Heimatkalender Speckswinkel
www.derheimatkalender.de

. . . und jetzt

Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft Heimatkalender Speckswinkel

Druck: Special-Druck-Design Neustadt

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

mit der Bedeutung von „Heimat“ haben sich in Vergangenheit und Gegenwart viele kluge Frauen und Männer befasst. Sie setzten sich mit diesem Begriff historisch, geographisch, psychologisch oder poetisch auseinander. Manchem dieser gelehrten Menschen ist die Heimat wichtig, für andere hingegen ist sie völlig belanglos.



Wie steht es mit Ihnen? Was verbinden Sie, liebe Speckswinklerinnen und Speckswinkler, mit dem Wort „Heimat“?

Sicher erinnern sich viele von Ihnen noch an die Quizsendung „Dalli Dalli“ mit Hans Rosenthal. Dort mussten die Kandidaten innerhalb weniger Sekunden alles benennen, was Ihnen zu einem vorgegebenen Wort einfiel. Machen Sie es doch einmal nach. Schreiben Sie auf, was Ihnen in 30 Sekunden zum Thema „Heimat“ und damit zu Speckswinkel einfällt.

Ihre Antworten würden mich interessieren. Auf meinem Zettel steht übrigens „Umgestaltung des Aufgangs zum Zollhof, aktives Vereinsleben, Erhalt von Kindergarten und Grundschule, Schaffung einer neuen Ortsmitte, Eigenleistung bei Grillhütte und Festplatz“. Sie sehen, meine Antworten sind mit konkreten Vorhaben der Kommune verknüpft bzw. bringen meinen Dank für den vielfältigen ehrenamtlichen Einsatz in Speckswinkel zum Ausdruck.

Vom italienischen Regisseur Federico Fellini stammt der Satz „Niemand darf seine Wurzeln vergessen. Sie sind Ursprung unseres Lebens.“ und der russische Schriftsteller Fjodor M. Dostojewski (1821-1881) sagte einmal „Ohne Heimat sein heißt leiden.“ Wie recht beide haben. In meinen Augen ist „Heimat“ etwas ganz wichtiges. „Heimat“ kann man nirgends kaufen, „Heimat“ muss sich jeder von uns bewahren.

Mein Dank gilt allen, die mit der Erstellung des Speckswinkler Heimatkalenders 2010 befasst waren. Dieses Heft trägt dazu bei, die Verbundenheit zum Heimatdorf zu stärken.

Für das neue Jahr wünsche ich Ihnen allen Gesundheit und Wohlergehen. Mögen Ihre Wünsche und Ziele in Erfüllung gehen.

Thomas Groll
Bürgermeister

Friedhelm Geißel

Elektro-Geißel

Nonnengasse 1 | 35279 Neustadt-Speckswinkel

Telefon 0 66 92-91 90 60 | Telefax 0 66 92-91 90 62

Mobil 0171/273 98 26 | E-Mail: fgeissel@t-online.de



ELEKTRO



SANITÄR



HEIZUNG

Neubau Kirchenschiff zu Speckswinkel

von Heinrich Naumann (sen.)

Der Zustand der Kirche muss über lange Jahre sehr schlecht gewesen sein. So beschwerte sich Pfarrer Jacobi schon 1765 einige Male „Bei Regen stehe ich auf der Kanzel wie auf der Gasse, Gesicht und Bibel werden nass.“

Bei Kirchenvisitationen werden immer wieder Schäden festgestellt. Die Gemeinde wird aufgefordert Reparaturen ausführen zu lassen. Die Pfarrer beschwerten sich beim Landrat über die Bürgermeister, da keine Abhilfe geschaffen wurde, auch nicht an den Gebäuden des Pfarrhofes. Die Zwistigkeiten spitzen sich zu. In einer Antwort des Bürgermeisters Henke (1867-1881) führt dieser an, dass die Maurer beim Lehrer und Pfarrer kein Mittagessen erhalten, jedoch auf anderen Baustellen gut verköstigt werden. Wörtlich „Der Pfarrer hat wohl angenommen sein Futterstall hätte Vorrang, dass sich seine Magd die Fußsohlen nicht beschmutzt.“

Am 15.10.1890 beschließt nun der Gemeinderat den Neubau des Kirchenschiffes. Über die Aufbringung der Baukosten, ca. 24.000,- Mark, wird in den kommenden Jahren noch viel gestritten. Im August 1892 kommt die Anregung von Kreisbauinspektor Janert aus Kirchhain zu einem weniger kostspieligen Projekt. Es wird die Ausführung in Ziegelsteinen empfohlen. Am 03.09.1892 bewilligt der Gemeinderat zum Bau 6000,- Mark und am 05.09.1892 weitere 1.500,- Mark. Den Restbetrag sollen die beiden Kirchenkasten (Luth. u. Ref.) aufbringen. Am 15.11.1892 werden von der Gemeinde weitere 1.500,- Mark bewilligt, da beide Kasten über keine Mittel verfügen.

Es folgen Berichte des Landrates an die Königliche Regierung über die Leistungsfähigkeit der Gemeinde. Ein Gesuch an den Regierungspräsidenten, der vom Landrat befürwortet wird: „Die Gemeinde hat 385 Seelen, ist nicht wohlhabend, aber sehr königlich gesinnt.“

Am 01.08.1894 schreibt die Königliche Regierung an den Landrat, dass keine Aussicht besteht, die bewilligte Beihilfe von 4.400,- Mark zu erhöhen und die Bauleitung von Kreisbauinspektor Janert für 800,- Mark zu übernehmen ist. In einem weiteren Schreiben wird die Bewilligung eines Gnadengeschenkes des Kaisers über 5.700,- Mark mitgeteilt.

Am 18.06.1896 erhält Pfarrer Trautwein einen Bericht des Königlichen Konsistoriums über den Reinertrag der Kollekte vom 12.04.1896 für den Baufonds. Die Summe belief sich auf 2.100,09 Mark.

Am 07.04.1896 fasst der Gemeinderat den Beschluss, zunächst die Wertpapiere zu veräußern und die Restsumme durch Darlehen zu bestreiten. Am 13.09.1896 wird bei der Landeskreditkasse in Kassel ein Darlehen über 6000,- Mark für 3,5 % Zinsen und 1 % Abtrag beantragt. Eine geplante Schiefereindeckung, die über 300,- Mark teuer ist, wird nicht beschlossen.

Die Ausschreibung der Bauarbeiten durch Kreisbauinspektor Jannert erfolgte in 4 Zeitungen am 23.05.1896. Verdingungstermin war am 03.06.1896.

Friedrich vom Schloß aus Neustadt: 12.976,- Mark, Heinrich Lang aus Kirchhain: 13.513,- Mark. Die Schlussrechnung Lang vom 15.09.1897 betrug 13.852,- Mark. Bei Abgabe der Angebote waren Proben der Steine mit geraden Kanten und sauber chariert vorzulegen.

Für das sichtbare Mauerwerk wurden ausschließlich Sandsteine aus dem Bruch am Roten Berg in Mengsberg verarbeitet. Laut Beschluss des Gemeinderates vom 27.02.1896 wurden von der Gemeinde keine Hand- und Spanndienste übernommen. (Ansatz 3.300,- Mark) Lang zahlte für die Anfuhr je m³ Quadersteine 5,- Mark und für Bruchsteine 4,- Mark, Sa. 1.623,72 Mark.

Am 10.06.1896 erfolgte der Abbruch der alten Kirche. Dem Unternehmer waren Termine gesetzt.

Abbruch innerhalb 8 Tage – die Abbruchsteine für das Fundament. Bis 15.08.1896 Aufgehen des Mauerwerk bis zur Balkenlage. Bis 15.09.1896 sämtliche Zimmerarbeiten, Dachdecker und restliche Maurerarbeiten.

Androhung Konventionalstrafe je Tag 5,- Mark. Für jeden Tag der späteren Vollen- dung der Gesamtarbeiten nach dem 10.10.1896 = 8,- Mark.

An Kaution waren 10 % der Vertragssumme bis 01.10.1898 bei der Gemeindekasse zu hinterlegen. Der Unternehmer hatte nur Arbeiter und Handwerker zu beschäftigen, die mit den Arbeiten vertraut waren, sowie nur ordentliche und anständige Leute zu dulden, wobei trunkene Arbeiter sofort vom Bauplatz zu weisen sind.

Nach Abs. 5 des Vertrages hat der Unternehmer seinen Arbeitern einen ringsum geschlossenen Abort anzulegen, welcher auch von den sonst auf dem Bau beschäftig-

ten Leuten benutzt werden kann. Nach der Beendigung des Baues ist der Abort zu beseitigen und die Stelle zu reinigen.

Die Bauaufsicht für 6 Monate a 100,- Mark wurde von dem Bautechniker Conrad Schweinsberger aus Kirchhain wahrgenommen. Die Grundsteinlegung erfolgte am 02.07.1896.

Der Spengler Friedrich Eifert aus Neustadt erhielt für die Anfertigung der Blechbüchse zur Aufnahme der Dokumente 1,20 Mark. Nach mündlichen Überlieferungen sollen die Dokumente im 5. Sockel der Südwand vom Westen her eingemauert sein. Auf dem eingefügten Bild ist fast die ganze Gemeinde anwesend. Dem Berichterstat-ter sind rund 140 Personen bekannt. Wilhelm Seibert (04.05.1890 – 13.01.1979) hat ihm die Namen genannt. Wilhelm Seibert selbst ist nicht auf dem Bild, aus folgendem Grund: „Ich lief von zu Hause zur Kirche, da kam mir ein anderer entgegen und rief: „Du kommst nicht aufs Bild, du gehst noch nicht zur Schule!“ Da habe ich geheult und bin wieder nach Hause gelaufen.



Die Bau- und sonstigen Kosten betrugen für die einzelnen Handwerker:

Kostenausschreibung in 4 Zeitungen	19,30 Mark
Fa. Heinrich Lang, Kirchhain, Maurerarbeiten	13.852,00 Mark
Kreisbauinspektor Jannert, Kirchhain, Entwurf, Reisen	800,00 Mark
Techniker Schweinsberger, Kirchhain, Bauleitung	600,00 Mark
Fa. Diehl, Kirchhain, 2 Öfen mit Zubehör	215,00 Mark

Bürgermeister Beyer, Transport und Fracht		10,70 Mark
Bürgermeister Beyer und andere, Planierungsarbeiten		38,00 Mark
Schornsteinfeger, Revidieren Schornstein		3,50 Mark
Fa. Schulz, Marburg, Bleiverglasung		548,50 Mark
Orgelbauer Ratzmann, Abbau Orgel		50,00 Mark
Fa. Becker, Dreihäusen, Pflasterarbeiten		64,45 Mark
Fa. Heinrich Lang, Kirchhain, Außervertragliche Arbeiten		440,55 Mark
Wirt Wilhelm Sommer, Getränke Grundsteinlegung		20,00 Mark
Konrad Schmidt, Getränke Grundsteinlegung		20,00 Mark
Wilhelm Sommer, Getränke, Abbruch und Bauheben		10,00 Mark
Schreiner Seibert, 2 Tage bei Abbruch und Bauheben		6,00 Mark
Spengler Eifert, Neustadt, Blechbüchse für Dokumente		1,20 Mark
Ortsdiener Feußner, Planieren und Reinigen		7,50 Mark
Tischler Louis Wiegand, Kirchhain, Bänke, Türen u.a.		2.791,12 Mark
Schlosser Ockershausen, Kirchhain, Türbänder, Kreuz und Hahn		377,05 Mark
Weißbinder Schmitt diel, Kirchhain, Anstrich u.a.		857,04 Mark
Gastwirt Huber, Neustadt, 2 Chaisen Abholung Ehrengäste		8,00 Mark
Schlosser Ockershausen, Hauptschlüssel		6,00 Mark
Forstkasse Treysa, Schmuckkreisig		<u>3,00 Mark</u>
		20.741,41 Mark
Orgelbauer Butz,	1.255,20 Mark	Orgel
Zinnpfeifen	544,80 Mark	
Musikdirektor Brede		<u>1.848,00 Mark</u>
Prüfung und Abnahme	<u>48,00 Mark</u>	
	1.848,00 Mark	

Nach Beendigung aller Arbeiten konnte dann am 14.11.1897 die feierliche Einweihung vorgenommen werden. Die Festpredigt wurde vom Generalsuperintendenten Werner aus Kassel gehalten. Derzeitiger Ortspfarrer war Alexander Trautwein (1895 – 1901). Für die Abholung der Ehrengäste vom Bahnhof in Neustadt wurden an den dortigen Gastwirt Huber für 2 Chaisen 8,- Mark gezahlt. Der Gemeinderat hatte am 15.10.1897 beschlossen, ein Festessen zu veranstalten und für die geladenen Gäste die Kosten zu übernehmen. Erstmals wurde der Gesang der Gemeinde durch die neue Orgel begleitet. Orgelbaumeister Butz aus Seligenthal hat für 1.848,- Mark die Orgel erbaut.

Die Nikolaus-Kirche zu Speckswinkel hat von 1897 bis heute viel Freud und Leid der ihr anvertrauten Gemeindeglieder gesehen.

Gemeindepfarrer in dieser Zeit waren:

Alexander Trautwein	1895 – 1901
Johannes Hermann Weber	1902 – 1915

Adolf Heermann	1915 – 1951
Vikar von Krause	1951 – 1953
Hans Gottfried Hermann Schmiedehausen	1953 – 1958
Karl Otto Bruno Adelsberger	1960 – 1967
Ernst Balzer	1968 – 1970
Gesine Krotz	1971 – 1978
Georg Ander	1981 – 1990
Gerhard Lueg	1991 – 1999
Til Anders Follmann	1999 –

Dem Berichterstatter sind die 9 letztgenannten Pfarrer persönlich bekannt.

Vom 25. – 27. Juli 1997 konnte die Kirchengemeinde Speckswinkel die 100-Jahr-Feier begehen. Pfarrer Schmiedehausen, der inzwischen Kirchenrat geworden war, hielt die Festpredigt. Der ungekürzte Bericht der Oberhessischen Presse vom 29. Juli 1997 über diese Feier folgt nun zum Abschluss dieses Beitrages.

Kirchenrat kommt nach 44 Jahren in seine erste Gemeinde zurück

Kirchengemeinde Speckswinkel feiert 100jähriges Bestehen ihres Gotteshauses

Speckswinkel. Schon lange vor der Reformation gab es ein Gotteshaus, der Turm stammt vermutlich aus dem zwölften Jahrhundert.

Die jetzige Kirche in Speckswinkel aber wurde vor 100 Jahren erstellt, und so hatte die Gemeinde allen Grund, ein großes Fest zu feiern.

Höhepunkt der Feier war am Sonntagnachmittag ein Jubiläumsgottesdienst, zu dem Pfarrer Gerhard Lueg neben den Gemeindegliedern zahlreiche Gäste begrüßen konnte. Wohl selten war die Kirche so voll wie diesmal.

Die Predigt hielt Kirchenrat Hans Schmiedehausen, dessen berufliche Karriere in Speckswinkel begann. Als er im Jahr 1953 als junger Theologe mit seiner Frau im Pfarrhaus Einzug hielt und noch das mitgebrachte Brennholz zerkleinerte, meinte die damalige Küsterin Schäfer im Vorbeigehen: „Na Junge, du hackst wohl das Holz für den neuen Pfarrer“.

Schmiedehausen ist dienstältester Pfarrer der noch lebenden ehemaligen Gemeindepfarrer. In Speckswinkel sammelte er seine ersten Erfahrungen als „Stadtmensch“ auf dem Dorf.

Nach einer Versetzung blieben ihm viele Erinnerungen an frohe und traurige Stunden. Seiner Predigt legte er am Sonntag ein Gleichnis aus dem Lukasevangelium zugrunde, in dem von einem Festmahl berichtet wird, zu dem viele eingeladen wurden, aber alle mit einer Entschuldigung absagten.

Auch Gottes Feste, die Sonntag für Sonntag gefeiert würden, seien immer wieder gefährdet durch den Rationalismus, durch Alltägliches und Einträgliches, so Schmiedehausen.

Aber selbst die liberalste Wirtschaftspolitik kriege den Gottesdienst nicht kaputt, es werde wie in Speckswinkel immer wieder Menschen geben, die dieses Fest in Solidarität mit anderen feierten.

Während des Gottesdienstes stellten die Konfirmanden vor dem Altar ein Modell ihrer Kirche auf, das sie im Maßstab 1:10 in fünf Wochen erbaut hatten. Musikalisch mitgestaltet wurde die Liturgie vom Posaunenchor Erksdorf, die Gemeindegesänge begleitete Organist August Becker.

Am Abend zuvor erlebten die Speckswinkler in ihrer Kirche eine geistliche Abendmusik mit dem gemischten Chor, der zwei Chöre aus dem „Messias“ von Händel überzeugend vortrug, der Musikgruppe Jaunich aus Neustadt und Organist Hans-Jürgen Peter aus Mengsberg.

Anschließend gab Kirchenältester Heinrich Naumann einen Einblick in die Geschichte der Speckswinkler Kirche.

Das Jubiläum klang am Sonntag mit einem fröhlichen Gemeindefest rund um die Kirche aus.

Quelle: Oberhessische Presse Marburg von Hans-Otto Eichler



- **Innenausbau**
- **Treppen**
- **Handel**
- **Montage**
- **Haustüren**
- **Bestattungen**

Speckswinkel
Zum Krückeberg 13
35279 Neustadt (Hessen)

Tel.: 0 66 92 - 41 53

Fax: 0 66 92 - 43 27

E-mail: e.trieschmann@gmx.de

TSV Speckswinkel

Liebe Speckswinkeler Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Das Jahr 2009 neigt sich dem Ende zu. Der TSV Speckswinkel blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück und die Verantwortlichen sind mit dem sportlichen Abschneiden zufrieden.

Im zweiten Jahr in der A-Klasse Marburg belegte die 1. Seniorenmannschaft in der Abschlusstabelle den 12. Tabellenplatz mit 44 Punkten. Die Elf kam zwar nach der Winterpause schwer aus den Startlöchern, doch in den Spielen Ende April und Anfang Mai wurde der Grundstein für den vorzeitigen Klassenerhalt gelegt. Von der Einwohnerzahl her war der TSV der „kleinste“ Verein in der A-Klasse und kann darauf zu Recht stolz sein.

Im Juli sprang der TSV als Ausrichter der Offenen Stadtmeisterschaft der Stadt Neustadt für den VfL Neustadt ein, da der Sportplatz im „Waldstadion“ saniert wurde. Vom 18. bis 19.07.2009 spielten acht Mannschaften um den Titel. Überschattet

wurden die Spiele am Samstag von der schweren Sprunggelenkverletzung von TSV-Kapitän Martin Naumann im Spiel gegen Mengersberg. Im Endspiel am Sonntag unterlag der TSV dem Kasseler Gruppenligisten TSV Mengersberg erst im Elfmeterschießen.

Die Vorbereitung auf die Saison 2009/2010 verlief nicht optimal und Trainer Frank Halba standen große Sorgenfalten auf der Stirn. Prominente Neuzugänge blieben aus und mit Regisseur Martin Naumann fehlte der Antreiber im Mittelfeld.

So gab es dann auch einen schlechten Start in die neue Runde und die Mannschaft hatte im August und September einen regelrechten Heimkomplex.

Am 22.09.2009 trennte sich der Verein von Trainer Frank Halba, der die Mannschaft nicht mehr erreichen konnte. An dieser Stelle geht ein herzliches Danke an Frank Halba, der in Speckswinkel knapp zwei Jahre gute Arbeit geleistet hat. Bis zum 18.10.2009 fungierte der 1. Vorsitzende Uwe Gies als Interimstrainer. Ab 19.10.2009 verpflichtete man mit Ertac Caliskan einen neuen Übungsleiter.

Auch außerhalb des Sportlichen Bereiches war der TSV tätig. So wurde im Sommer die Überdachung der Terrasse des Vereinsheimes geplant und in Angriff genommen. Die Arbeiten wurden Anfang Oktober abgeschlossen und der TSV hat für seine treuen Fans eine „überdachte Haupttribüne“ fertig gestellt.

Am 28.08.2009 wurde ein Förderverein unter dem Namen „Förderverein TSV Speckswinkel 1920 e.V.“ gegründet. In einer Sitzung wurden durch eine Powerpoint-

Präsentation die Satzung, Zweckmäßigkeit des Vereins und die Aufnahmeanträge des zu gründenden Vereins vorgestellt und besprochen. Nach der Wahl eines Wahlleiters wurde der Vorstand gewählt, der sich wie folgt zusammen setzt:

1. Vorsitzender Frank Balzer

2. Vorsitzender:	Thomas Baum
Schriftführer:	Carsten Sechser
Stv. Schriftführer:	Philipp Rieger
Kassierer:	Klaus Zink
Stv. Kassierer:	Markus Lotz

Im Anschluss an die Wahl wurde die Satzung beschlossen. Der Förderverein hat die Gemeinnützigkeit zu wahren und unterstützt den Hauptverein bei verschiedenen Maßnahmen, wie z.B. Ausrichten von Veranstaltungen und Förderung der Jugend. Alle anwesenden 20 Personen traten am 28.08.2009 in den Förderverein ein. Der Förderverein hofft auf weitere Mitglieder, um die Zukunft und Überlebensfähigkeit des TSV Speckswinkel in den nächsten Jahren zu gewähren.



Auf dem Bild von rechts: Frank Balzer, Thomas Baum, Carsten Sechser, Philipp Rieger, Markus Lotz und Klaus Zink.

Der TSV Speckswinkel erhofft sich auch in Zukunft weiterhin so tolle Unterstützung, die er in diesem Jahr von vielen Seiten erhalten hat. Wir möchten uns auf diesem Weg ganz herzlich bei allen Fans, Spielern, Freunden, Sponsoren, Helfern und unseren Mitgliedern für die tolle Zusammenarbeit im Jahr 2009 bedanken.

Der TSV Speckswinkel wünscht allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches und gesundes Jahr 2010.

Der Vorstand



Steinweg 10
35279 Speckswinkel
Tel.: 06692/1400

Aus eigener Produktion : **Naturreiner Apfelwein** und **naturtrüber Apfelsaft** von unbehandeltem hessischem Streuobst, Bioland-**Apfelschaumwein/ Cidre**.

Außerdem: diverse Säfte und ca. **230 versch. Ökoweine** aus Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Österreich, Südafrika, Australien in allen Preisklassen

Vertrieb: Gastronomie und Einzelhandel, auch Privat.

Verkauf ab Hof: Mi. + Fr.: 14.00 - 18.00 Sa.: 10.00 - 14.00 und nach Vereinbarung

Mit uns können Sie trinken.

Speckswinkler in Tansania

Sicherlich hat es sich herumgesprochen, dass ich, Christian Schmidt, in der Zeit vom 11. August 2009 bis 20. Oktober 2009 ein Waisenhausprojekt in Sumbawanga, Tansania unterstützt habe.

Sumbawanga liegt im Westen Tansanias, zwischen dem Rukwa- und Tanganyikasee. Sumbawanga ist die Hauptstadt des Regierungsbezirks Rukwa. Dies ist eine der ärmsten Gegenden in Tansania und die dortige Infrastruktur ist wirklich rückständig bzw. nicht vorhanden. Kaum geteerte Straßen, wenig Krankenhäuser, schlechte Transportmöglichkeiten usw. Dies gilt nicht für ganz Tansania. Die Regionen die vom Tourismus leben, wie Kilimanjaro, Serengeti, Zansibar oder der Ngorongoro Krater, haben eine entsprechende Infrastruktur.

Nun, was hat mich also in diese abgelegene Region verschlagen.

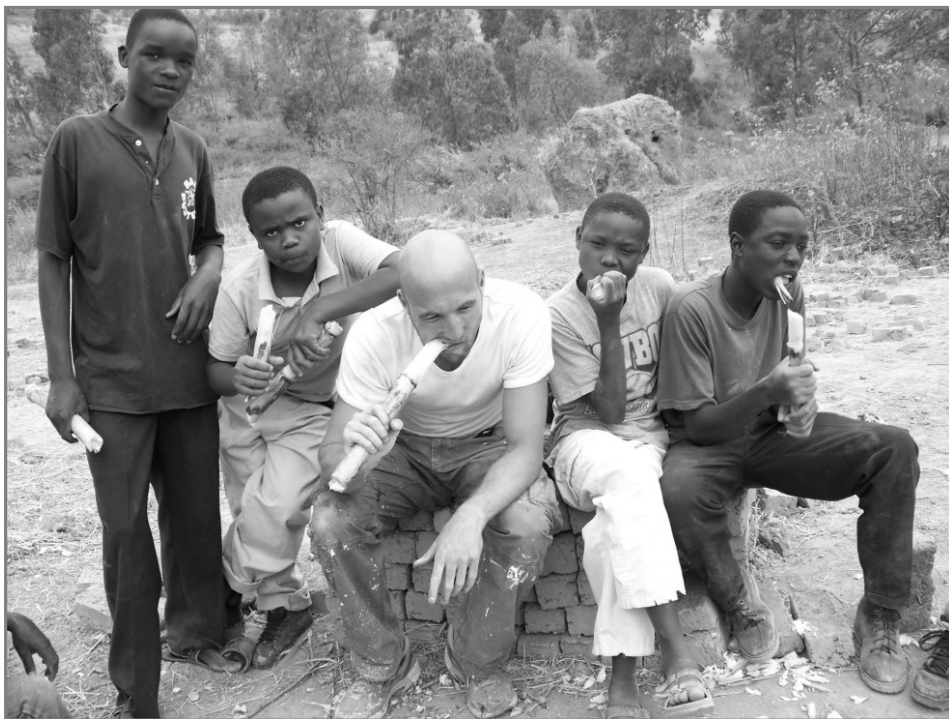
Während meines Studiums in Leipzig habe ich einige Kontakte geknüpft. Unter anderem auch zu einer gewissen Natascha Ivanetzki, die Tochter von Marianne Ivanetzki-Rehm. Marianne Ivanetzki-Rehm ist die Frau, deren Projekt ich in Tansania unterstützte.

Nach meinem ersten Staatsexamen im Mai 2009 eröffnete sich mir die Möglichkeit noch einmal etwas Besonderes zu tun, bevor ich mich hier in die Mühlen des Staatsapparates begeben. Leider bin ich zu alt, um über kirchliche oder andere Organisationen im Ausland Hilfsprojekte zu unterstützen, da dort zumeist Personen bis Mitte 20 bevorzugt werden. Bei dem Projekt von Marianne Ivanetzki-Rehm handelt es sich um ein privates Projekt. Durch den guten Kontakt zu deren Familie bot sich mir die Chance für einen längeren Besuch in Tansania, die ich ohne zu zögern wahrgenommen habe.

Das Projekt von Frau Ivanetzki-Rehm begann damit, dass Marianne im November 2007 nach Tansania in ein Benediktinerkloster reiste, welches sich in der Nähe von Sumbawanga befindet. Der Besuch in dem dortigen Waisenhaus zeigte ihr die tragische Realität der Waisenkinder. Es werden dort ca. 80 Kinder von zwei Ordensschwestern und einigen Helfern versorgt. Nach wenigen Jahren, wenn die Kinder stark genug sind, müssen sie zurück in ihre Dörfer oder auf die Straße, um den nachkommenden Waisen Platz zu machen.

In diesem Waisenhaus begegnete Marianne dem todgeweihten Mädchen Christina. Sie war zu diesem Zeitpunkt 1 Jahr alt und wog 4 kg. Dieses kleine Mädchen veränderte das Leben von Marianne völlig, sie musste diesem Kind einfach helfen. Eine Adoption des Mädchens war nicht möglich, da Marianne mit damals 54 Jahren zu alt war. So entstand in ihr die Idee, ein Waisenhausprojekt „Christinas Hope“, für ca. 10 Kinder zu gründen, damit diese wieder in einer „Familie“ leben können, in der mehr Zuwen-

dung für jedes Kind möglich ist. Das Projekt ist so angelegt, dass den Kindern auch ein Schulbesuch ermöglicht wird, um sie vor einem Leben als Straßenkinder zu schützen. Das Kloster Mvimwa stellte Marianne ein Grundstück zur Verfügung und sie baute mit Spendengeldern und ihrem Privatvermögen dort ein Haus für ihre „neue“ Familie.



Es sind neun Kinder, die nun in dem Projekt „Kinderhaus“ leben. Das älteste Kind ist Stella, sie ist 14 Jahre alt und hatte wohl das schwerste Schicksal. Sie lebte in ihrem Dorf zwischen den Hütten und wurde von den Nachbarn als Arbeitskraft genutzt. Wenn man ihren muskulösen Körper betrachtet, kann man sich das gut vorstellen.

Ihre kleinere Schwester Rosi, die elf Jahre alt ist, teilte mit Stella das gleiche Schicksal.

Christina ist jetzt 3 Jahre alt, wiegt 14 kg und entwickelt sich prächtig. Ihr Immunsystem ist durch ihren schweren Start ins Leben immer noch geschwächt, daher hat sie mehr als die anderen Kinder mit Krankheiten zu kämpfen.

Freddy ist ein achtjähriger Junge, der sehr fleißig ist und überall mithilft, wenn ihm Aufgaben aufgetragen werden.

Moris ist neun Jahre alt und ein sehr aufgeschlossener Junge, der, wie so viele Menschen in Afrika, Aids hat und daher besondere Aufmerksamkeit verlangt. Steveni ist ein sehr verträumter neunjähriger Junge, der einfach herrlich charmant und witzig ist. Seine Tollpatschigkeit sorgt immer für einige Lacher. Emanuel, drei Jahre alt, genannt „Ima“, ist ein weiterer Spezialfall. Er litt sehr an Unterernährung, womit er immer noch zu kämpfen scheint. Er weint nie, nur wenn es ums Essen geht.

Bleiben noch Kastori und Marta, die vier und sechs Jahre alt sind. Beide sehr intelligente Kinder. Auffällig ist besonders Kastori, der offenbar über großes sprachliches und musikalisches Potential verfügt.

Nun aber zu meiner Rolle in Tansania. Die Transportmöglichkeiten vom Kloster Mvimwa nach Sumbawanga sind sehr schlecht. Das Kloster hat nur zwei Autos und die Busverbindung ist sehr schlecht. Da Marianne aber auf gute medizinische Versorgung angewiesen ist, mussten wir (ich war gerade angekommen) die Entscheidung treffen, Mvimwa zu verlassen und mit dem Projekt nach Sumbawanga umzuziehen. Im ersten Monat war es meine Aufgabe, in Sumbawanga ein Haus zu renovieren, um dem Kinderhaus einen guten Start in der Stadt zu ermöglichen. Das hieß für mich vor allem Putzen, Streichen und Möbel tragen. Während dieser ganzen Zeit wohnte ich bei Pater Pambo, einem Benediktinerpriester, der die größte Gemeinde in Sumbawanga betreut. Ihm bin ich sehr, sehr dankbar, da er mich über die ganze Zeit gepflegt hat und mir weitere interessante Erfahrungen und Begegnungen mit den Menschen ermöglichte. Zum Beispiel habe ich ihm geholfen im Busch Ziegelsteine für eine Kirche herzustellen. Dies war etwas Besonderes, da man durch die gemeinsame Arbeit einen sehr engen Kontakt zu den Menschen bekommt. Ein weiteres Highlight für mich war die Einladung zu einer Hochzeit. Hier hatte ich die ehrenvolle Aufgabe die gesamte Hochzeitszeremonie zu fotografieren. Es ist ein merkwürdiges Gefühl einer von 1000 Menschen in der Kirche zu sein, der einzige Weiße und der Einzige, der sich während der Zeremonie noch frei in der Kirche bewegen darf, um zu fotografieren. Wahnsinn!

Aber das interessanteste Erlebnis durfte ich wieder mit Marianne teilen. Wir haben die Restfamilie von Christina besucht, dies in der ärmsten Gegend Tansanias. Zwei Jahre ist die Familie davon ausgegangen, dass Christina tot ist. Für uns wurde ein riesiges Fest mit allen Leuten aus dem dortigen Umkreis organisiert. Es war ein Erlebnis mit vielen Emotionen, Freude, Gesang, Tanz und Tränen. Dieser Tag hat mich aufs Tiefste berührt. Für die meisten Menschen im Ort und für alle Kinder waren wir die ersten Menschen weißer Hautfarbe, was allein schon etwas Besonderes ist.

Abschließend kann ich sagen, dass ich diese elf Wochen in meinem Leben nicht vergessen werde. Es waren unglaublich viele schöne, extreme, bewegende und emotionale Erfahrungen, die ich dort machen durfte. Ich bewundere Marianne Ivanetzki-Rehm sehr für ihre Courage, ihre Stärke und ihren Mut, in einer unglaublich armen, von Männern dominierten Region für ihre Idee zu kämpfen.

Danke Marianne!

Christian Schmidt



Kindergarten

Hallo, hier sind wir wieder,
die Kinder vom
Kindergarten „Zwergenstübchen“
von Speckswinkel.

Was gibt es Neues zu berichten?

Am 4. August 2008 begann das neue Kindergartenjahr und am 2. Oktober zum Elternabend gab Herr Bürgermeister Groll bekannt, dass unsere Alex bleiben darf. Sie hat jetzt einen Festvertrag. Darüber haben sich unsere Eltern, wir natürlich und auch Frau Schneider, ganz besonders, riesig gefreut.

Am 24. Oktober 2008 hatten wir mit unseren Eltern, Geschwistern, Alex und Frau Schneider eine Herbstwanderung zu den Windrädern in Speckswinkel unternommen. Bei den Windrädern hatten wir dann unsere mitgebrachten Drachen steigen lassen. Danach sind wir zur Familie Popielarz, das sind die Eltern von unserem Maximilian, gewandert. Da haben wir dann was gegessen und getrunken, ja und natürlich gespielt bis es dunkel geworden ist.

Am 7. November feierten wir wieder St. Martin. Der Laternenumzug endete an der Grundschule, wo für unser leibliches Wohl mit Brezeln, Schmalzbrote und heißen Getränken gesorgt wurde. Vor der Grundschule spielten Herr Schmidt, Marie's und Greta's Papa, als Sankt Martin und Herr Lorch, der Papa von Sarah und Annalena, als Bettler die Legende von Sankt Martin nach, was alle sehr schön fanden.

Am 5. Dezember 2008 kam der Nikolaus auch wieder zu uns in den Kindergarten, dieses Jahr war Herr Holger Theis, der Papa von Hanna, in die Rolle des Nikolaus geschlüpft.

Die Weihnachtsfeier mit unseren Eltern, Geschwistern und Großeltern haben wir am 12. Dezember 2008 im Zollhof gefeiert. Dieses Jahr führten wir, die Kinder, mit Gedichten und Liedern durchs Programm. Das allerschönste an diesem Nachmittag war die Bescherung für uns Kinder.

Am 18. Dezember 2008 sind wir nach Neustadt ins Soldatenheim zum Weihnachtsmärchen gefahren und der 19. Dezember 2008 war unser letzter Kindergarten tag, der mit der Geburtstagsfeier von Jannik Krahle endete. Er wurde 3 Jahre alt. Wir sind dann in die Weihnachtsferien gegangen.

Das neue Jahr begann mit einer Schlittenfahrt. Wir haben wieder Fasching gefeiert und auch der Osterhase hat uns wieder besucht.

Die Schulanfänger 2009 und 2010 hatten wieder Verkehrsschule in Stadallendorf und Brandschutzfrüherziehung wurde auch wieder von Hauptfeuerwehrmann und Ju-

gendfeuerwehrwart Thomas Molitor von der Freiwilligen Feuerwehr von Speckswinkel durchgeführt. Beim Besuch im Feuerwehrhaus von Speckswinkel waren als Verstärkung, Marco Stegner Gerätewart, Sarah Molitor sowie Markus Gonther von der Jugendfeuerwehr mitgekommen.



Unser diesjähriger Tagesausflug in das Taunus Wunderland haben wir gemeinsam mit den Grundschulern, deren Eltern und mit Frau Gläser – Grundschullehrerin – unternommen. Alle waren so sehr begeistert, dass wir auch nächstes Jahr wieder gemeinsam einen Tagesausflug unternehmen wollen.

Gemeinsam haben wir auch wieder den Theaterabend im Gasthaus Mergel gestaltet. Die Schulanfänger 2009/2010 haben auch wieder im Kindergarten übernachtet und die Schulanfänger 2009 sind mit Frau Schneider ins Boglerhaus zur Schulanfängerabschlussfahrt gefahren.

Am 13. Juli 2009 sind wir dann in die Sommerferien gegangen.

Wir möchten uns auf diesem Weg bei allen bedanken, die uns bei unseren Aktionen unterstützt und geholfen haben.

Vielen Dank!

Frau Schneider
Leiterin Kiga-Speckswinkel

Chorwochenende im Boglerhaus

Nach einem Jahr Pause sind wir dieses Jahr im September wieder zum Chorwochenende in den Knüll gefahren. Die Chormitglieder freuten sich schon lange darauf, waren die Wochenenden in den vergangenen Jahren doch immer ein Höhepunkt für unseren Chor.

Gegen 17.00 Uhr am Freitag haben wir im Boglerhaus unsere Zimmer bezogen und uns dann bei einem Gläschen Sekt zur Begrüßung auf einem der großen Balkons getroffen.

Nach dem Abendessen trafen wir uns zu der ersten Singstunde in dem für uns reservierten Probenraum. Da wir wieder ein Adventskonzert durchführen werden, haben wir uns an diesem Wochenende intensiv darauf vorbereitet. Unsere Chorleiterin hat eine sehr schöne Weihnachtskantate ausgesucht, die wir neben zwei, drei anderen Weihnachtsliedern probten. Wie schon in den letzten Jahren, kamen am Samstagmorgen dann auch wieder die Sänger, die nicht im Boglerhaus übernachten konnten, zu uns, sodass wir mit etwa 30 Sängern gut besetzt waren. Unser langjähriger Pianist Hans-Joachim Peter konnte leider aus zeitlichen Gründen nicht mitfahren. Aus diesem Grund bekamen wir musikalische Unterstützung von Frau Köhler aus Neustadt. Obwohl der Samstag mit etwa 7 Stunden Chorproben für alle ziemlich anstrengend ist, freut man sich doch am Schluss immer über das gute Ergebnis.



Am Sonntag endete unser Wochenende nach einer letzten Abschlussprobe mit dem Mittagessen.

Neben der ganzen „Plackerei“ kommt aber auch der Spaß an diesem Wochenende nicht zu kurz. Am Freitagabend hatten wir nach der Singstunde die Kegelbahnen des Boglerhauses gemietet. Jeder hatte am Anfang die Möglichkeit seine Kegelkünste zu testen. Dabei wurden die unterschiedlichsten Techniken (Kniefall) ausprobiert. Im Anschluss wurden zwei Mannschaften gebildet und verschiedene Kegelspiele gegeneinander ausgekegelt. Trotz der hohen Pudelquote hat es allen viel Spaß gemacht. Samstag nach dem Mittagessen bleibt immer noch mal Zeit, um einen kleinen Spaziergang auf das Knüllköpfchen zu machen oder bei einem Espresso in der Boglerstube zu relaxen. Abends trifft man sich dort zum gemütlichen Abschluss.

Es war wieder einmal ein gelungenes Wochenende und trotz der sehr harten Betten werden wir im nächsten Jahr wieder ins Boglerhaus fahren.

Der gemischte Chor Frohsinn Speckswinkel wünscht Ihnen ein besinnliches Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2010.

Der Vorstand

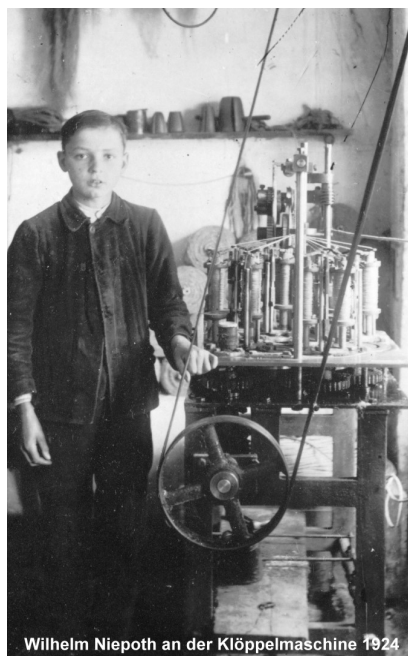
Das erste Auto in Speckswinkel

von Pascal Reeber

Es gibt Geistesblitze, die bereut man schon im Augenblick, in dem sie aufzucken. "Wir müssten mal etwas drüber bringen, wer das erste Auto in Speckswinkel hatte." Kaum habe ich das in der Arbeitskreissitzung gesagt, schon komme ich ins Grübeln. Das erste Auto muss - grob geschätzt - zwischen 1920 und 1935 durch Speckswinkel gerollt sein. Wer mir davon heute noch berichten können soll, muss damals mindestens 15 Jahre alt gewesen sein. Heute also 89 bis 104. Das kann ja lustig werden.

Das wichtigste vorab: Welche Marke es war, welches Modell, ist unbekannt. Fest steht: Das erste Auto in Speckswinkel gehörte einem Mann namens Heinrich Niepoth.

Niepoth stammte aus Neukirchen, wurde dort



Wilhelm Niepoth an der Klöppelmaschine 1924

am 2. Dezember 1880 geboren und kam um die Jahrhundertwende nach Speckswinkel. Hier heiratete er am 19. August 1902 in der Kirche seine Frau Katharina, geborene Hund. Das Paar hatte acht Kinder. Niepoth war Seiler von Beruf. Er fertigte Seile für die Landwirtschaft, Läuteseile für Kirchenglocken und vieles mehr. "Mech. Seilerei" - also "mechanische Seilerei" lautete die Aufschrift, die am Haus in der Mittelstraße prangte. Es ist das Haus, in dem noch heute Niepoths Enkelin Kätke wohnt.

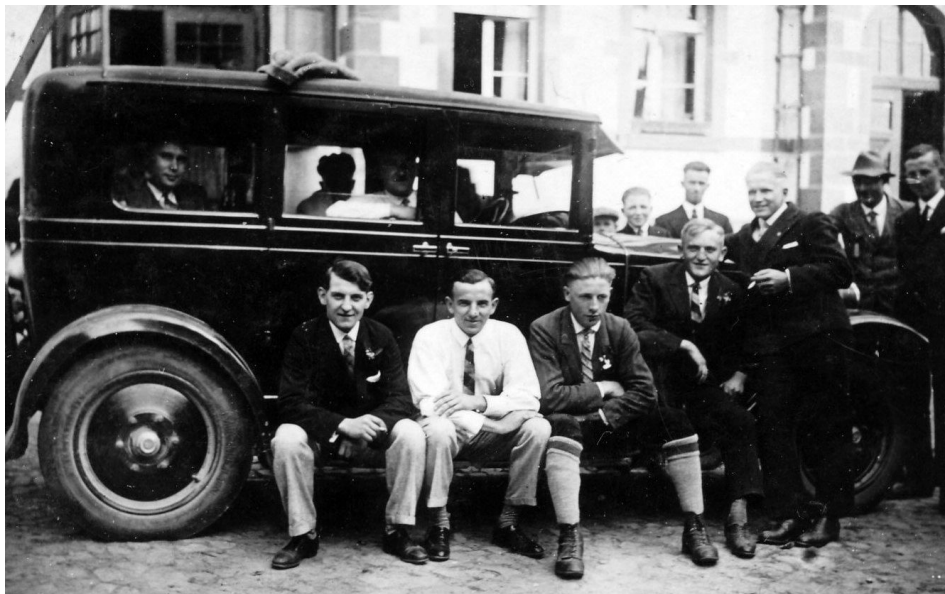
Die Seilerei befindet sich damals in einem Gebäude an der Grundstücksgrenze zum Nachbarn Sommer. Wenn Heinrich Niepoth besonders lange Seile herstellt, dann stehen seine Maschinen aber sogar auf der Mittelstraße. Eine Maschine vor seinem Hof, die andere fünfzig Meter die Straße hoch vor dem heutigen Wohnhaus der Familie Kaisinger. Jungs aus dem Dorf verdienen sich einen Groschen, indem sie bei der Arbeit helfen. Sie tragen die einzelnen Seilfasern von einer Maschine zu anderen, wo sie jeweils durch eine Öse geführt und dann zusammen geflochten werden. Im ersten Weltkrieg dient Heinrich Niepoth in Frankreich bei der Königlich Preussischen Sanitäts-Kompanie Nr. 2, 35 Jahre alt ist er da. Auf dem Schlachtfeld wird er als Sanitäter eingesetzt, eine Fähigkeit, die er später noch brauchen wird. "In meiner Jugend, wenn wir uns in den Finger geschnitten hatten, dann ging es immer zum alten Niepoth", erinnert sich Heinrich Naumann.

Aus dem Krieg zurück wendet sich Niepoth den erstarkenden Nationalsozialisten zu. Ein Foto aus dem Jahr 1926 zeigt ihn mit seinem typischen Kaiser-Wilhelm-Bart beim NSDAP-Parteitag in Weimar. Mit einem Dutzend Kameraden aus dem Kreis Kirchhain ist er per Lastwagen dorthin gefahren.



Feldpostkarte an Pfarrer Heermann vom 25.01.1916. In der Bildmitte Heinrich Niepoth.

Wenige Jahre später muss sich Heinrich Niepoth sein erstes Auto gekauft haben - das ominöse erste Auto in Speckswinkel. Es ist anzunehmen, dass er damit über die Dörfer fuhr, um seine Seile zu verkaufen. Denn einen Seiler gab es nicht in jedem Dorf, das Handwerk war nicht sonderlich verbreitet. Anscheinend aber lukrativ: Etwa 2000 bis 4000 Mark kostet ein Auto um 1930. Zum Vergleich: Eine Kuh ist damals etwa 500 Mark wert.



Taxe Niepoth Speckswinkel

von links: Heinrich Kaletsch, Johannes Schütz, Heinrich Kaisinger, Heinrich Vaupel, Konrad Klee

Das Anschaffungsjahr des Autos kann ungefähr eingegrenzt werden – und zwar durch zwei Fakten: Erstens baute Heinrich Niepoth 1927 eine neue Seilerei. Vermutlich konnte er damit mehr und besser produzieren und daher seine Waren in der Umgebung anbieten und brauchte das neue Auto erst jetzt.

Zweitens erinnert sich Heinrich Balzer an einen Winter 1930 oder 1931. Damals, erzählt er, sind die Kinder vom alten Teich, dem heutigen Spielplatz, die Straße Richtung Erksdorf mit dem Schlitten herunter gefahren. "Aufpassen mussten wir nicht viel", sagt er. "Es gab ja nur ein Auto, das zu erwischen, war relativ unwahrscheinlich." Da hat es das Auto also schon gegeben.

Das Auto muss also zwischen 1927 und 1930 nach Speckswinkel gekommen sein. Genauer geht es leider nicht. Was für ein Auto es war, das ist ebenfalls nicht so recht herauszubekommen. Vermutlich ein Opel 4 PS, denn dieser Typ wurde zwischen 1924 und 1931 produziert. Das Auto, im Volksmund "Laubfrosch", gab es mit 12 bis 20 PS. 120000 Stück wurden gebaut. Die Ein-Liter-Maschine lief 60 km/h. Es gab

den Laubfrosch als Zwei-, Drei- und Viersitzer, Limousine und Lieferwagen. Weil der Opel grün geliefert wurde und als exakte Kopie des Citroën 5CV gilt, soll damals die Redewendung, "das ist dasselbe in Grün", entstanden sein.

Heinrich Niepoth hat das Auto nicht nur für sich genutzt: Er fuhr die Fußballer vom TSV zu Auswärtsspielen, - und wenn eine Entbindung oder ein dringender Arztbesuch anstand, dann spielte er Taxi, erinnert sich Enkelin Käthe Niepoth.

Wie es in Speckswinkel weiterging mit der Motorisierung, das weiß wieder Heinrich Naumann. Der Metzger Ritter und der Viehhändler Schunk hätten noch vor dem Zweiten Weltkrieg die nächsten Autos bekommen. Populär seien die Kraftwagen aber erst mit der Währungsreform 1949 geworden. Erst danach konnten sich mehr Leute ein Auto leisten, anfangs vor allem die Großbauern.

Den Verkehr und die Straßen muss man sich Anfang der 1930er jedenfalls viel ruhiger vorstellen als heute. Die damaligen Autos, ob Opel, DKW oder BMW, schafften nicht mehr als Tempo 60. Und selbst die konnten sie nur selten fahren: Auf den Straßen lag holpriges Kopfsteinpflaster - an den guten Stellen. Sonst bestanden die Straßen aus Schotter oder Erde, mit großen Schlaglöchern.

Verkehrs- und Verschönerungsverein Speckswinkel

Der Verkehrs- und Verschönerungsverein gehört sicherlich nicht zu den Vereinen, die oft bei Veranstaltungen in Speckswinkel in Erscheinung treten. Aber gerade deswegen möchte ich auf die Aktivitäten des Vereins im vergangenen Jahr eingehen.

Neben den jährlich anfallenden Arbeiten, als da wären, Freihaltung der Ruhebänke rund um Speckswinkel, Pflege der Rosenbeete und Rosenbögen an den Ortseingängen und in der Ortsmitte, Aufstellen der Weihnachtsbäume und Anbringen der Beleuchtung, haben wir noch folgende Verschönerungsmaßnahmen durchgeführt:

Pflege der Hecken und Sträucher am Friedhof.

Neugestaltung des historischen Ortsschildes auf dem Spielplatz.

Daran waren auch Speckswinklerinnen und Speckswinkler beteiligt, die nicht dem Verschönerungsverein angehören.

In diesem Jahr, als Versuch gestartet, unser Projekttag am 10. Oktober, der auf rege Beteiligung stieß.

Insgesamt waren 18 fleißige Helfer am Morgen bei extrem schlechtem Wetter an der Grillhütte eingetroffen. Auch Bürgermeister Groll war anwesend und wünschte allen

einen erfolgreichen Tag. Lediglich die Vertreter der Presse ließen sich durch die schlechte Witterung von ihrem Kommen abhalten. Trotz strömenden Regens ging es unverzüglich an die Arbeit. Rosenbeete wurden gejätet, Rosen geschnitten, Beete anschließend mit Rindenmulch bedeckt. Die Verkaufsstände der Vereine wurden einer kleinen Inspektion mit Reparaturmaßnahmen unterzogen. Die Lichterketten für Weihnachten wurden instand gesetzt, damit man dies nicht immer bei kalter Witterung im Freien erledigen muss. Die Scheiben des Buswartehäuschens wurden gereinigt. Einige Anlieger meinten danach schmunzelnd: „Habt ihr die Scheiben etwa ausgebaut?“ An der Grillhütte wurden dringend notwendige Reparaturarbeiten vorgenommen.

Zwischendurch gab es zum Aufwärmen Kaffee und zur Stärkung belegte Brote und am Ende für die völlig durchnässten Helfer gegrillte Würstchen und Getränke.

Insgesamt ein erfolgreicher Tag – darüber waren sich alle einig.

Zum Schluss möchte ich mich ganz herzlich bei allen Mitgliedern, aber natürlich auch bei allen, die uns geholfen und unterstützt haben, für ihr Engagement bedanken. Mein Dank gilt auch denjenigen, die es als selbstverständlich betrachten, das ganze Jahr über Beete und Sträucher im öffentlichen Verkehrsbereich zu pflegen. Ich wünsche allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern für das neue Jahr alles Gute, Gesundheit, Glück und Erfolg.

Karl Stahl

G. Klipp
-Maurermeister-

*Ausführung von:
Maurer - Stahlbeton - Fliesen - Pflaster -
Trockenbau - und Kanalarbeiten*

Bauvorlagenberechtigt nach §49 ABS. 6 HBO

35279 Neustadt-Speckswinkel * Wilhelmshöhe 9

Tel.: 06692 / 919245 * Fax: 06692 / 919246 * Mobil: 0171 1729217

Das Ende der Neustädter Bande

von Heinrich Naumann (sen.)

Im Heimatkalender 2006 habe ich über die Neustädter Bande berichtet. Am Schluss der Abhandlung (Seite 41) konnte ich die Gerichts- und Verurteilungen nicht bringen. Der passionierte Heimatforscher Dr. Alfred Schneider von Amöneburg hat über diese Räuberbande in den „Amöneburger Blättern“ Heft 3 und 3 im Jahre 2008 ausführlich berichtet. Dr. Schneider war damit einverstanden dass wir das Ende der Neustädter Bande veröffentlichen dürfen. Im Wortlaut bringen wir nun das nicht rühmliche Ende der Räuber.

Bevor wir auf die weiteren Vernehmungen eingehen, seien zunächst zwei Briefe vorgestellt, die Auskunft über den Haus- und Grundbesitz von Arretierten nach deren Festnahme geben. So wandte sich am 13. März 1810 die Ehefrau von Konrad Scholl, der seit dem Jahre 1808 Pächter des Hofes der von Nordeck zur Rabenau in Neustadt war, an den Generalprokurator in Marburg, sie habe „auf die gnädigst erteilte Erlaubnis zur Bezahlung der Pachtgelder und übriger Eheschulden das Vieh und sonstige zu den Errungenschaften gehörenden Sachen“ versteigern lassen. Als sie aber mit „ihren ausschließlichen Effecten“ in ihre Heimatstadt Schweinsberg hätte „abfahren“ wollen, habe dies der Neustädter Friedensrichter Martini untersagt und ihr anbefohlen, sie müsse dazu erst die Erlaubnis des Prokurators einholen. Ein weiterer Brief an den Generalprokurator wurde im April von Konrad Dörr, dem Schwiegersohn von Konrad Schreiner, abgefasst: Er habe in Erfahrung gebracht, dass man die Hardtmühle wegen Abzahlung der Schulden und Untersuchungskosten versteigern wolle und bitte daher um weitere Auskünfte.

Aus anderen Quellen ist später zu erfahren, dass die Mühle um das Jahr 1813 in die Hand von Helwig Franz gelangte, der bis dahin eine Mühle in Hatzbach betrieb. Während „die Schreinerin“ (Anna Maria Schreiner) schon am 15. Mai 1810 abends gegen 10 Uhr im Militärgefängnis verstorben war, starb ihr Mann gleicherorts am 10. Dezember desselben Jahres; am 23. April 1811 starb schließlich auch Georg Weißensee. Vom 14. Juni 1810 an wurden nahezu tägliche Vernehmungen durchgeführt, bis endlich im Folgemonat einzelne Geständnis zu Protokoll gebracht werden konnten. Am 7. Juli gestanden „einige Glieder der Neustädter Bande“, vor drei bis 4 Jahren in Niedermöllrich zwei Pferde von der Weide gestohlen zu haben; am gleichen Tage gestanden „mehrere Glieder“ den Gelddiebstahl zu Rüdtingshausen, ebenfalls den Gelddiebstahl zu Burggemünden.

Einen Tag später legten sie folgende Geständnisse ab:

1. Vor vier bis fünf Jahren bei Johannes Sack in Momberg zwei Ochsen gestohlen zu haben.

2. Ebenfalls vor vier bis fünf Jahren den Pferdediebstahl bei Johannes Bossenberger in Erksdorf
3. Vor Pfingsten „vorigen Jahres“ den Speckdiebstahl bei Johannes Balzer in Erksdorf begangen zu haben
4. Den Korndiebstahl vor mehreren Jahren aus einem unbewohnten Hause in Momberg
5. Den Kesseldiebstahl im vorigen Jahre bei Pfarrer Groß in Speckswinkel
6. Im Frühjahr letzten Jahres bei Konrad Pfeffer in Schweinsberg zwei Pferdegeschirre gestohlen zu haben
7. Den Diebstahl von zwei Schafen aus dem Pferch im Rüdighheimer Feld
8. Vor zwei Jahren auf einen Sonntagabend ein Pferd von der Weide am Brücken Wald gestohlen und zur Hardtmühle gebracht zu haben.

Weitere Geständnisse wurden am 27. und 28. Juli 1810 zu Protokoll genommen. Zunächst gestand Johannes Rückershäuser, dass er dem Neustädter Einwohner Burgen ein Unterbett und einen Pfühl gestohlen und an seinen Bruder Lambert verkauft hätte. Johannes Pfeffer gab zu, während der Kirmes in Gilserberg dem Adam Mahrt ein Schwein und auch vor mehreren Jahren dem Schäfer Dingel zu Moischeid neun Schafe aus dem Pferch gestohlen zu haben.

Schließlich berichtet das Protokoll auch über den Verbleib gestohlener Kessel, von denen sich der bei dem Lohgerber in Wildungen gestohlene im Hause von Ricus Fuhrmann, der aus der Kampenmühle entwendete „bei der Ehefrau des Heinrich Weitzel“ befinden sollten.

Am 31. Juli 1810 verstarb Ricus Fuhrmann, der sich durch einen Sprung aus dem Fenster des Militärgefängnisses zu Tode stürzte.

Mit dem gleichen Tage wurden dann die Vernehmungen der Arretierten fortgesetzt. Die vorgenommene „Befragung“ von Heinrich Weitzel nach verwendeten Waffen bei dem Überfall führten zu keiner Klärung. Am 3. August 1810 wurde Bernhard Weißensee vorgeführt und befragt, welchen Anteil er vom Diensthahl auf der Werthmühle erhalten habe? Zwei der 24 Ellen „flächsen“ Tuch (Leintuch), ein altes Betttuch und 5 Stück „Sechsbätzen“ an Geld.

Was er mit dem Tuch gemacht habe? An einen fremden Juden verkauft. Wer Waffen gehabt hätte? Könne er nicht sagen. Johannes Pfeffer habe zwei Säbel mit zur Hardtmühle gebracht; eine Pistole habe er nicht gesehen.

Am selben Tage befragte man auch Georg Haar und Johannes Pfeffer nach mitgeführten Waffen, doch kamen auch von ihrer Seite keine klaren Aussagen. Schließlich wurden Konrad Schreiner und Christoph Balzer im Kreuzverhör gegenüber gestellt, in welchem Balzer den Hardtmüller mehrfach belastete. Einen Tag später, am 4. August, wurde schließlich Abel Schneider vorgeführt und vernommen: Nach dem Diebstahl bei dem Juden Eleazar zu Angenrod sei Konrad Schreiner zu ihm nach

Ohmes gekommen und hätte ihn, unter dem Vorwand, ein Pferd zu tauschen, zur Hardtmühle bestellt. Er sein dann hingegangen und Schreiner habe gesagt, er würde wie in Angenrod wieder einen Diebstahl begehen, wenn sich nur eine Gelegenheit ergäbe. Darauf habe er (Schneider) gemeint, der Werthmüller sei ein reicher Mann, bei dem etwas zu holen sei.

Dann habe man diesen Diebstahl schließlich verabredet und Schreiner habe ihm (Schneider) gesagt, er solle sich dazu wieder bei dem Baum im Feld einfinden, wo er auch die Gesellschaft beim Diebstahl in Angenrod erwartet habe. Von der Bande habe er nur den Müller Schreiner und Bernhard Weißensee gekannt.

Nach dem ersten Versuch sei man wegen der Mondhelle wieder zurückgekehrt und habe „den Gedanken gefasst“, ob nicht in Obergleen „etwas zu machen sei“. Doch auch dieses Vorhaben hätten sie aufgegeben. Anschließend stellte man Konrad Schreiner und Heinrich Weitzel im Kreuzverhör gegenüber, die sich in den Aussagen zum Teil widersprachen und sich auch gegenseitig beschuldigten.

Im Zuge der weiteren Ermittlungen war am 10. April 1810 Elisabeth Wagner aus Gilserberg „wegen einer Teilnahme an der Neustädter Bande“ in Haft genommen worden; sie wurde aber am 21. August desselben Jahres „in Freiheit gesetzt“, da ihr nichts nachgewiesen werden konnte. In eine ähnliche Verwicklung geriet auch Heinrich Schneider aus Hatzbach, der nach einer Beinamputation auch „Stützelfuß“ genannt wurde. Er war bereits Anfang Januar 1810 wegen Teilnahme an der Beraubung des Schulmeisters Nagel in Otterbach (heute Ortsteil von 35329 Gemünden/Felda) vernommen worden, da ein „Stützelfuß“ dabei beteiligt gewesen sein sollte. Belastend war weiterhin, dass seine und Christoph Balzers Ehefrauen Schwestern waren und eine weitere mit dem Lumpensammler Konrad Proll verheiratet war. Nach seiner Arretierung und späteren Vernehmungen wurde Schneider dann im Januar 1811 dem Ehepaar Nagel im Marburger Schloss gegenüber gestellt, doch konnten beide „unmöglich sagen, dass der ihnen Vorgestellte bei dem Raub dabei gewesen wäre“. Schließlich wurden mit dem 22. April 1811 weitere Vernehmungen abgebrochen und Schneider am 1. Mai 1811 freigelassen.

Am 29. Dezember 1810 arretierte man auch Elisabeth und Eva Schreiner, Töchter des am 10. Dezember gleichen Jahres verstorbenen Hardtmüllers, die wohl nur kurzzeitig vernommen wurden.

Bereits am 26. Oktober 1810 findet sich auch ein Hinweis über den Verbleib des im Sommer 1809 bei Pfarrer Groß in Speckswinkel gestohlenen Siedekessels, der nach Mitteilung des Neustädter Friedensrichters Martini auf der Hardtmühle eingemauert war und von ihm hier dann sichergestellt wurde. Während der Vernehmungen hatten einige Mitglieder der Neustädter Bande nicht nur den Diebstahl des Kessel gestanden, sondern auch dessen Verbleib. Bevor allerdings Martini diesen sicherstellen konnte, war er bereits „ausgebrochen“ und bei einem Juden in Homberg gelandet, wo ihn Pfarrer Groß als den seinigen „recognosciren“ (erkennen) konnte. Er wurde dann

nach Neustadt zum Friedenrichter in Verwahr gebracht, von wo ihn der Pfarrer Anfang November gegen Übergabebestätigung abholte. Über die Zahl und Herkunft der bei den Überfällen mitgeführten Waffen wurden Heinrich Weitzel und Johannes Pfeffer am 7. März 1811 ins Kreuzverhör genommen. Das Ergebnis war, dass am nachfolgenden 26. März im Hause von Johannes Pfeffer in Gilserberg eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde, bei der die Gendarmerie folgende „Objecte“ sicherstellte: Ein „Schießgewehr“, ein Säbel, eine Pistole, eine Feldflasche, „ein großes verdächtiges Messer“ und eine lederne Hose.

Mit dem 1. Mai 1811 wurde schließlich das förmliche Verfahren, das eigentliche Gerichtsverfahren, gegen folgende Personen eingeleitet:

Bernhard Weißensee, Lambert und Johannes Rückershäuser, Konrad und Johannes Scholl, Abel Schneider, Nikolaus Weitzel, Konrad Fuhrmann, Heinrich Weitzel, Johannes Pfeffer, Georg Haar und Christoph Balzer.

Zu diesem kam nach dem 11. Juni 1811 weiterhin der vorher in Fulda arretierte Johannes Keller, genannt „Stumpfarm“, so dass 13 Delinquenten vor dem Tribunal standen, welches bis zum 26. Juli 1811 die Urteile fällte:

Mit dem Tode durch das Schwert wurden bestraft:

Bernhard Weißensee	Johannes Pfeffer
Johannes Rückershäuser	Georg Haar
Lambert Rückershäuser	Christoph Balzer
Heinrich Weitzel	Johannes Keller
Konrad Fuhrmann sowie	Christoph Schmidt; Letzterer „in contumaciam“, d.h. wegen Widerspenstigkeit gegen das Gericht bzw. richterliche Entscheidungen. Alle Verurteilten „ergriffen sämtlich das Rechtsmittel der Cassation“.

Von den weiteren Angeklagten erhielten Abel Schneider: 10 Jahre Eisenstrafe, Nikolaus Weitzel: 6 Monate Zuchthaus, Konrad Scholl: 3 Jahre und Johannes Scholl: 6 Jahre Eisenstrafe.

Über den Ausgang der nachfolgenden Kassation durch die höhere Instanz lassen sich folgende Rückschlüsse ziehen. Danach wurden die Todesurteile gegen Christoph Balzer, Heinrich Weitzel, Johannes Rückershäuser, Bernhard Weißensee, Johannes Pfeffer und Johannes Keller bestätigt, während die gegen Georg Haar, Konrad Fuhrmann und Christoph Schmidt wohl in Eisenstrafen abgemildert worden sein dürften. Bekannt ist lediglich, dass Georg Haar, der mit 15 Jahren Eisenstrafe belegt worden war, im Jahre 1813 aus dem Stockhaus in Kassel entfloh und das Weite suchte. Während der Todeskandidat Lambert Rückershäuser noch vor der Urteilsvollstreckung am 24. August 1811 im Militärgefängnis zu Marburg starb, wurden die oben genannten Mitgefangenen am 14. Oktober 1811, morgens gegen 6.00 Uhr, in Marburg mit dem Schwerte hingerichtet.

Auch Abel Schneider hat nur knapp zwei Monate seiner 10-jährigen Eisenstrafe verbüßt, denn er starb bereits am 23. September 1811 im Kasseler Stockhaus.

Anzunehmen ist, dass weiterhin der zu drei Jahren Eisenstrafe verurteilte Konrad Scholl in der Haft gestorben sein dürfte, da ein Todesdatum im Kirchenbuch von Schweinsberg nicht eingetragen ist.

Hingegen war dessen Sohn Johannes Scholl noch 1814 in Haft, denn vom 25. August dieses Jahres datiert ein Schreiben aus Marburg an das 1. Departement des Kurfürstlichen Kriegskollegiums in Kassel, aus welchem folgender Sachverhalt hervorgeht:

„Johannes Scholl von Schweinsberg, gegenwärtig 28 Jahre alt, hat die Teilnahme an zwei mit einem Einbruch verbundenen Diebstählen, von denen einer nicht vollführt wurde, sodann zwei Viehdiebstähle und einige kleinere Entwendungen gestanden. Daher wurde er am 20. Juli 1811 zu einer sechsjährigen Eisenstrafe zweiter Klasse allhier verurteilt. Da er in Gesellschaft seines Vaters den Einbruch in Schweinsberg nicht vollendet und er die Hälfte seiner Strafe abgeübt hat, soll er der Gnade der Kurf. Durchlaucht empfohlen werden.“

Weiteres findet sich dann nicht. Johannes Scholl starb unverheiratet am 10. März 1836 in seiner Heimatstadt Schweinsberg.

Bevor wir nun dieses lange Kapitel zum Abschluss bringen, wollen wir noch eine Begebenheit vorstellen, die als „Geistererscheinung“ in einer Akte des Amöneburger Stiftsarchives ihren Niederschlag gefunden hat.

Ihre Hintergründe sind aus dem Vernehmungsprotokoll zu erfahren, das hier originaltextlich folgen soll:

Neustadt, den sechsten November Eintausend Achthundert Eilf:

Nachdem die Anzeige bey, hiesigem Friedens Gericht geschehen, daß sich der im Gefängnis zu Marburg ohnlängst verstorbene Hartmüller Conrad Schreiner von Momberg vor einigen Tagen bey seiner nach Momberg verheurathete Tochter, des dasigen Einwohner und Ackermann Peter Moisch Ehefrau, in Geistes Gestalt habe sehen lassen und derselben noch mehrererens in der Hartmühle verborgenes Geld angezeigt, nach welchem dieselbe mit dem Einwohner Johannes Kaufmann von Momberg auch gegraben hätte, so hat man zu Untersuchung dieser Anzeige beide auf heute vorgeladen.

Hierauf erschiene Anna Kunigunde, des Einwohner und Ackermann Peter Moisch Ehefrau von Momberg, 34 Jahre alt, und wäre eine Tochter des verlebten Hartmüllers Conrad Schreiner und sagte auf Vorhalt: Ihr zu Marburg im Gefängniß verstorbener Vater, der Hartmüller Conrad Schreiner, habe sich seit Vierzehnen Tagen viermal bey ihr gezeigt. Das erstemal habe er sich den Mitwochen wie den vorhergegangenen Montag, (als) die Neustädter Räuberbande hingerichtet worden seye, des Morgens, frühe um 3 Uhr in der Stube hinter der Thür in einem SackKittel gezeigt, wo sie ihn aber nicht reche erkannt hätte.

Gesprochen habe er diesmal nicht. Das 2temal Vier Tage nachher eben irrte diese Zeit, wie sie zum Treschen in die Scheune gewolt, auf die vorige Weise. Das 3temal einige Tage nachher des Abends gegen 10 Uhr in der Stube, wo er sehr geseufzt habe, welches ihr Mann auch gehört hätte. Das 4temal am Morgen jenes Tages gegen 3 Uhr Hierauf habe sie ihre Zuflucht zum Herrn Pater Albestin Briehl, welcher dermal den Kaplan für die Pfarrey Neustadt vertrete und den Gottesdienst zu Momberg halte, genommen, welchem sie den ganzen Vorgang erzählt und welcher sie hierauf bedeutet habe, daß sie den Geist mit folgenden Worten, wann er wieder käme, anreden solle: Bist du ein Mensch, so bleib in deinem Beruf – und bist du ein Geist, so sage mir die Begehr.

Am Freytag den 1ten dieses, wo Allerheiligen gewesen, seye gegen 4 Uhr Nachmittag, wie ihr Mann noch zu Neustadt gewesen, in ihre Stube eine lange fahle Gestalt gekommen, welche den Rock ihres verstorbenen Vaters angehabt, und sie hätte auch im Augenblick in dieser Gestalt ihren Vater erkannt. Er habe sehr geseufzt und sie (habe) hierauf gesagt: Hilfe dir Gott und sage mir dein Begehr, worauf der Geist mit einer dumpfen Stimme geantwortet:

1. In der Hartmühle, vor dem Backofen liegen unter einem Stein 4 große Thaler, die gebe meinem Johannes, dein ehemaligen Knecht desselben Johannes Kaufmann aus Momberg.
 2. Ein Brodtuch – Tisch Tuch - gehört noch in die Wertmühle, und solle dahin abgeliefert werden.
 3. Ein Halstuch gehöre noch der Kampfmüllerschen, der solle, es zugestellt werden.
 4. Solle sie fleißig in die Kirche und 3mal zu Forst - einem ehemaligen, nun aber ohnlängst zerstörten Gebäet Platz im Wald - gehen und für ihn bäten.
 5. Ein Gehät auf dein Heiligenberg im Fuldischen für ihn zu verrichten.
 6. Der jüngste Sohn von ihm seye gelernt worden, das Blut zu stillen; dies solle er auch nicht mehr thun.
 7. Wenn ihr Junge, der, jetzt 9 Jahre alt seye, zum Abendmahl gehe, so solle er für ihn auch nach Waldthürn wallfahrten, und dann habe seine Arme Seele Ruhe.
- Sie wäre in Angst und Schrecken gewesen, habe ein Gebät Buch in der Hand gehabt; sie wäre in Ohnmacht gefallen, und wie ihre Leine hinzugekommen, wären in dem 1 Buch 2 Brand Flecken gewesen, welches daher der Pater Albestin mit nach Neustadt genommen habe. In der Hartmühle habe sie nun nach dem beschriebenen Geld gesucht, allein nichts gefunden.

Johannes Kaufmann von Momberg versicherte, daß er alles Fleisses in der Hartmühle gehackt und gegraben hätte, allein nichts vorfinden könne.

Pater Albertin Briehl, dermalen allhier, sagte, er habe auf die Anzeige der Ehefrau des Peter Moisch derselben nur gesagt, sie solle den Geist, wenn er wieder komme, nur herzlich anreden. Das fragliche Gebätbuch habe er gesehen, allein solches dem Ehemann der Moischin wieder zurück gegeben.

Eodem (ebenfalls) überlieferte die Ehefrau des Moisch das zu Haus noch vorgefundene GebaetBuch. "

Am 1. Dezember 1811 schaltete sich dazu der Amöneburger Landdechant Joseph Weinrich ein und schrieb an den Neustädter Pfarrverweser Kahlmeyer, „er habe mit vielem Mißvergnügen (von) einer Geistergeschichte von Neustadt gehört, bey welcher sich der P(ater) Alberten sehr unvorsichtig benommen (habe), wenn er auch nur gesagt hat, die Frau solle den Geist herzlich anreden, so ist ja dieses schon sehr gefehlt, weil er solche in ihrer Dummheit, vielleicht auch Arglist“ bestärkt hätte. Kahlmeyer solle ihm (Alberten) raten, mehr Vorsicht walten zu lassen.

Weiter habe er (Weinrich) den Friedensrichter gebeten, das Vernehmungsprotokoll nicht nach Maiburg weiterzuleiten. Der Pfarrverweser solle vielmehr „bewirken, daß die gantze Geschichte als eines abergläubiges, auch arglistiges Weiberwerck von jedermann anerkannt und verachtet werde".

Einen Tag später wandte sich Weinrich auch an den Friedensrichter Martini und bat ihn, das Protokoll nicht an den Prokurator in Marburg weiterzuleiten.

Am 6. Dezember 1811 antwortete dann Pfarrverweser Kahlmeyer auf den Brief Weinrichs:

Er (Kahlmeyer) habe es wegen der „zu Momberg vorgefallenen Geistergeschichte“ nicht „der Mühe werth“ gefunden, „Ihnen (Weinrich) mit einer solchen lächerlichen Schwärmerie... zu belästigen“. Es sei „blos eine überspannte Fantasie dieser Frau“ gewesen. „Die Anspannung des häufigen Bluts, welches sie in ihrem Körper hatte, scheint ihre Fantasie erhitzt zu haben, denn nachdem sie zur Ader gelassen, hört und sieht sie nichts mehr von diesem Geiste und ist wieder gantz gesund...“

Die ganze Geschichte habe in der Gegend ein derartiges Aufsehen erregt, dass vor allem ältere Leute sich fürchteten, des Nachts bei der Hardtmühle vorbei zu gehen. Am selben Tage meldete sich auch der Friedensrichter Martini und begründete seine bisherigen Untersuchungen damit, dass er bei „der albernen Geistererscheinung zu Momberg ... die hierbey gespielt werdende Betrügerey“ habe entdecken wollen, um „sie hiernächst zu gebührender Strafe ... bringen“ zu können. Er vermute, dass die „Schreinerschen Kinder“ noch „von ihren Eltern eine Menge gestohlener Sachen“ besäßen und „das Gewissen bey ihnen rege geworden“ sei, sie den Eigentümern zurückzugeben.

Auf dieses Schreiben antwortete Weinrich am 16. Dezember 1811, es sei „halt eine alberne und dumme Weibsgeschichte“. Er habe gehört, die Frau wäre „zuweilen sehr schwermüthig“. Auch der Pfarrverweser habe ihm mitgeteilt, das die Frau nach geschehener Aderlaß gantz wieder bey Verstand seye, keinen Geist mehr sehe und die gehabte Träumerei selbst erkenne“. Was den Pater Albertin angehe, so habe er „an sich stark gefehlt“, aber durch seine Reden „die Frau desto eher von ihrem Aberglauben abbringen wollen, in der Überzeugung, dass die Geistererscheinung nur Einbil-

„...sich zeigen“: „...sonst würde auch die Geistlichkeit „alle Zweckmäßigen Vorkehrungen“ treffen, dass „die Nichtigkeit dieser vorgegebenen Geistererscheinung von jedermann erkannt und derley Aberglauben und Betrügerei künftig keinen Beyfall finden“ werde.“

Damit schließt die Akte... –

Warum nicht gleich zu einem qualifizierten Fachbetrieb
Wir bringen Ihre Heizungsanlage auf Sparkurs.
Umstellung auf Brennwerttechnik mit Öl/Gas
oder erneuerbarer Energie.

Beratung - Planung - Ausführung

- Heizungstechnik
- Umwelttechnik
- Lüftungstechnik
- Sanitärtechnik
- Brennwerttechnik
- Solartechnik
- Elektronische Regel und Steuerungstechnik
- Regenwasser und Gasanlagen
- Kaminsanierung
- Schmiede und Metallbau
- Restaurierung von historischen Türschlösser

Neu! Partikelabscheider für Kaminöfen

Öl- und Gasfeuerungs-Kundendienst

Ihr Meisterbetrieb

Seit über 115 Jahren im Dienste des Handwerks



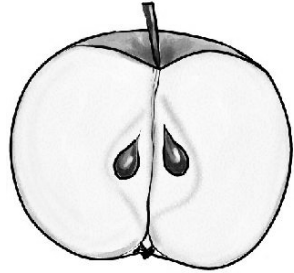
Wilhelm Losekam
35279 Neustadt-Speckswinkel
Lindenstraße 3
Tel.: 06692 / 1478
Fax: 06692 / 5644

Kulinarisches aus Speckswinkel

Winterapfel-Torte

Zutaten:

- 3 Eier
- 80 g + 50 g + 75 g Zucker
- 2 P Vanillin-Zucker, 100 g Mehl
- 1 TL Backpulver
- 3-4 EL Milch, 100 g Puderzucker
- 500 g säuerliche Äpfel
- Saft von 1 Zitrone, 175 ml Apfelsaft
- 1 Pckch. Dessert-Soßenpulver (z. Kochen)
- 8 Blatt weiße Gelatine
- 300 g Vollmilchjoghurt
- 250 g Mascarpone
- 5 EL Winterapfel-Likör oder Calvados (schmeckt aber auch ohne Alkohol)
- 250 g Schlagsahne
- Zimt u. Babyäpfel



Zubereitung :

2 Eier trennen, Fett, 80 g Zucker u. 1 Vanillin-Zucker cremig rühren; 2 Eigelb u. 1 Ei unterrühren; Mehl u. Backpulver mischen u. im Wechsel mit der Milch unterrühren und in eine Springform streichen;

2 Eiweiß steif schlagen, Puderzucker dabei einrieseln u. auf den Teig streichen; bei ca. 175 Grad 25 Min. backen;

Äpfel schälen u. würfeln u. mit dem Apfel- u. Zitronensaft ca. 3 Min. köcheln; Soßenpulver mit 2 EL Wasser verrühren u. mit dem Kompott kurz aufkochen (auskühlen lassen);

Joghurt, Mascarpone, 1 P. Vanillin-Zucker u. 75 g Zucker verrühren; Gelatine nach Vorschrift zubereiten u. unter die Joghurtmasse rühren; Apfelkompott u. die geschlagene Sahne, sowie den Likör unterheben; die Masse in einem Tortenring auf den ausgekühlten Boden streichen u. mit Zimt und Babyäpfeln verzieren.

Die Joghurt/Apfelmasse eignet sich, ohne Gelatine, als leckeres Dessert!

Ungarisch-Bogisch

- 1 kg Tomaten
- 1 kg rote Paprika
- ca. 800 g geräucherter Bauchspeck



Tomaten, Paprika u. Speckwürfel in der angegebenen Reihenfolge (wichtig!) in einen Topf geben u. zugedeckt ca. eine halbe Stunde kochen; ohne weitere Würze ist das Gericht fertig; schmeckt mit Stangenweißbrot.

Na dann guten Appetit!



Weinverkauf Kaisinger

Am Bleichrasen 7

35279 Neustadt/Speckswinkel

Telefon: (0 66 92) 14 63

Telefax: (0 66 92) 91 80 18

email: weinverkauf@kaisinger.net

www.kaisinger.net/Weinverkauf



Alle Weine mit Prädikat von QbA bis Eiswein
für den alltäglichen Genuss bis zu besonderen gehobenen Ansprüchen

Pfälzer Weine aus Ingenheim vom Weingut Wisser

Rheinhessen Weine aus Bingen vom Weingut Junghof Hütewohl

Weine aus Jechtingen am Kaiserstuhl von der Winzergenossenschaft Jechtingen

Rheingau Weine aus Oestrich/Winkel vom Weingut August Eser



Für größere Veranstaltungen liefern wir auf Kommission,
Sie wählen aus und nehmen mit, nach der Veranstaltung
geben Sie die nicht verbrauchte Ware wieder zurück



Unsere Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch und Freitag von 16.00 - 19.00 Uhr
Samstag von 10.00 - 14.00 Uhr im Dezember bis 18.00 Uhr
Zu allen anderen Zeiten nach telefonischer Vereinbarung

Grundschule Speckswinkel 2008/2009

von Gwen Gläser

Auch das vergangene Schuljahr gestaltete sich sehr aufregend und spannend. Durch unsere 13 Erstklässler ergab es sich, dass wir zwei Klassen anstelle von einer bilden konnten. Nun teilen sich nicht mehr alle vier Klassen einen Lehrer, sondern die 1. und die 2. Klasse bilden eine und die 3. und 4. Klasse eine andere Klasse. Für die Kinder und auch uns Lehrer war dies eine große Erleichterung. Die Kinder können besser gefördert und betreut werden, und wir Lehrer müssen nicht für vier Klassen eine Unterrichtsstunde planen, sondern nur für zwei. Während ein Lehrer in Neustadt zum Beispiel ja nur für eine Klasse eine Unterrichtsstunde entwerfen muss. Der Deutschunterricht der 1. und 2. Klasse wird sogar getrennt abgehalten. Darüber hinaus erhielten wir eine große Unterstützung durch unsere Referendarin Frau Justus. Sie unterrichtet Religion, Mathematik und Deutsch.

Am Anfang des Schuljahres erkundeten wir gemeinsam mit der 1. und 2. Klasse Speckswinkel und lernten, wie man sich im Straßenverkehr richtig verhält. Das 3. und 4. Schuljahr beschäftigte sich mit gesundem Essen und lernte Kochen. Zum Abschluss erhielt jedes Kind einen Ernährungsführerschein.

Im Herbst fand unser alljährliches Laternenfest statt. Trotz schlechten Wetters zogen wir durch Speckswinkel, sangen unsere Lieder und ließen unsere Laternen leuchten. Das Laternenfest war sehr gut besucht. Vor Weihnachten besuchten wir in Marburg das Theaterstück „Es ist ein Elch entsprungen.“ Das Theaterstück war sehr schön und gefiel den Kindern gut. Kurz vor den Weihnachtsferien fand dann noch unsere Lesenacht statt. Alle Kinder, Frau Justus und ich übernachteten in der Schule, lasen uns gegenseitig vor, hörten Geschichten zu und lasen, bis uns die Augen zu später Stunde zufielen.

Im Januar lag noch so viel Schnee, dass wir einen Vormittag nutzten, um Schlitten zu fahren. Das war eine große Gaudi. Nach einigen rasanten Fahrten machten wir gemeinsam Pause mit heißen Getränken und Essen. Frau Merle-Theis begleitete uns netterweise. Im zweiten Schulhalbjahr fand in Neustadt das Frühjahrskonzert statt. Auch die Kinder der Grundschule Speckswinkel hatten zwei Auftritte. Ohh, was waren die Kinder aufgeregt, vor so einem großen Publikum zu singen. Sie meisterten ihren Auftritt jedoch sehr souverän und ich persönlich fand, dass sie ganz toll vorgesungen haben. Ein großes Projekt war die Umgestaltung des Schulhofs. Frau Justus muss im Referendariat ein Projekt in der Schule übernehmen und ausgestalten. Sie fragte mich, ob ich an einem Schulgarten Interesse hätte. Dieses Projekt war sehr zu befürworten, da die Kinder so einige Pflanzen selbst anbauen und deren Wachstum beobachten können. Gesagt, getan. Sie ließ die Kinder einige Fragebögen zum Thema Schulgarten ausfüllen (Was sie auf dem Schulhof stört, was sie ändern würden, welche Pflanzen sie sich in einem Schulgarten wünschen würden etc.). Nachdem die Frage-

bögen ausgewertet waren, sah man deutlich, dass die Kinder gerne Beeren zum naschen und schön blühende Pflanzen auf ihrem Schulhof hätten und sie die Dornenbüsche beim Spielen stören. Einige Eltern regten an, dass auf dem hinteren Schulhofteil auch Spiele auf den Asphalt gezeichnet werden könnten. Frau Justus suchte einige Spielmöglichkeiten heraus und probierte sie zuerst versuchsweise mit den Kindern aus. Die Kinder durften sich schließlich für drei Schulhofspiele entscheiden. Gewählt wurde Olliball (ein Ballspiel), Stadt, Land, Fluss und das Hüpfspiel „Himmel und Hölle“. Das Projekt „Schulhofgestaltung“ war also angefangen. Wie sollten wir nun aber einen Schulgarten anlegen? Zuerst legten wir fest, dass auf dem vorderen Schulhof der geeignetste Platz wäre. Dort standen jedoch Baumstümpfe, Rosen und Dornenbüsche. Abwechselnd halfen die Kinder beider Klassen, die Büsche zu zerschneiden und zu entfernen. Alle Kinder waren begeistert bei der Arbeit. Es wurde geschnitten, gesägt und gegraben, bis viele Büsche und kleine Bäume beseitigt waren. Der Platz war soweit geschaffen, nun musste der Garten noch angelegt werden. Wir baten die Eltern um Hilfe. Am Samstag, 4. April 2009, war es soweit. Wir trafen uns um 10 Uhr morgens, um die Gestaltung des Schulgartens anzugehen. Wir hätten jedoch nie erwartet, dass uns eine so große Hilfe zu Gute kommen würde. Etliche Eltern und Kinder kamen, um zu helfen. Neben Gartengeräten brachten sie viele Pflanzen für den Garten mit. Eifrige Hände gruben den harten Boden um, so dass die Beete Form annahmen. Es war vereinbart worden, dass wir eine kleine Steinmauer setzen wollten, um so die Beete anlegen zu können. So staunten wir nicht schlecht, als ein Schlepper voller Sandsteine von den Eltern herbei gefahren wurde. Wieder halfen so viele Hände mit, die Steinmauer zu setzen, dass die Zeit wie im Fluge verging.



Als wir feststellten, dass die Steine nicht ausreichen würden, war an Aufgabe nicht zu denken. Einige Eltern erklärten sich sofort bereit, noch einmal loszufahren und neue Steine zu besorgen. So geschah es auch. Im Nu war die Mauer wie fachmännisch gebaut. Die Erde, die die Eltern besorgt hatten, wurde mit Blumenerde von Raiffeisen vermischt und in die Beete gefüllt. Die Eltern fragten, was mit den Hecken vor dem Schulgebäude passieren sollte, da es sich auch um eine Dornenhecke handelte. Sie schlugen vor, diese zu entfernen, da ja ein Traktor zur Verfügung stand, um die Büsche ausreißen zu können. So wurden auch die letzten lästigen Dornengewächse vom Schulhof entfernt, ebenso die Wurzeln der abgeschnittenen Bäume. So wurde unser Schulgarten größer als gedacht. Die Bänke, die auf dem Schulhof standen, wurden unter Ächzen und Stöhnen von tatkräftigen Vätern hinter die Schule getragen. Sahen sie doch zuerst so leicht aus! Sie erhielten einen neuen Platz hinter der Schule. Nun kann man sich dort im Sommer auch einmal mit den Kindern hinsetzen und zum Beispiel lesen. Zum Schluss wurden die ersten Kräuter eingepflanzt und der Schulhof gekehrt. Der Schulhof erstrahlte in einem ganz neuen Licht: wunderschön. Auch die Kinder strahlten über das ganze Gesicht.

Auf diesem Wege noch einmal ganz herzlichen Dank für die große Hilfe und das große Engagement der Eltern und Kinder. Ohne sie sähe unser Schulhof nicht so schön aus.

Im Laufe des Schuljahres pflanzten wir noch Erdbeeren, Him-, Heidel- und Brombeeren, Bohnen, Wiesenblumen, Sonnenblumen, Kapuzinerkresse und geschenkte Tagetes und Kräuter in die Beete ein. Besonders beobachtet haben wir die Bohnen und Sonnenblumen. Zuletzt zeichnete Frau Justus noch die Schulhofspiele auf.

Gemeinsam mit dem Kindergarten und sehr vielen Eltern begaben wir uns im Mai auf Tagesfahrt in das Taunuswunderland. Diese Fahrt fanden viele so gut, dass sie im nächsten Jahr zu einem anderen Ort wieder durchgeführt werden soll. Die Kinder und auch die Eltern konnten einen schönen Tag mit Kindergartenleitung, Betreuern und Lehrern erleben. Glückliche und zufriedene kamen wir am späten Nachmittag wieder in Speckswinkel an. Danach überschlugen sich die Ereignisse. Die neuen Erstklässler besuchten uns in der Grundschule und verbrachten zwei Unterrichtsstunden bei uns. Ich besuchte die Kinder ebenfalls im Kindergarten und konnte sie dort beim Spielen und Lernen kennen lernen.

In unserer Projektwoche vom 25. bis 27. Mai 2009 bereiteten wir unser Minimusical „Das Muffeltier“ vor. Wir bastelten unsere Kostüme und Bühnenbilder, studierten Texte und Lieder ein. Das war teilweise sehr anstrengend und doch auch lustig und schön. Am Freitag, 5. Juni, konnten wir unser Meisterwerk bei Mergels an unserem Theaterabend aufführen. Leider konnte man die Kinder von weit hinten nicht gut verstehen, obwohl sie es so schön vortrugen. Auch zwei Klassen aus Neustadt und einige Eltern besuchten uns in der Grundschule, um sich das Minimusical anzusehen. Am nächsten Montag fuhren die Kinder der 3. Klasse mit Frau Schmitt diel auf Klas-

senfahrt in die Rhön. Nun rückte die Zeit der Sommerferien und auch die Zeit des Abschieds für die Kinder der 4. Klasse immer näher. Mit einem schönen, gemütlichen Grillabend wurden die Kinder der Klasse 4 verabschiedet. sechs Kinder verließen nun die Grundschule Speckswinkel. Kurz vor den Ferien bekam ich ein Angebot für eine Beamtenstelle weiter weg. Dank des großen Einsatzes der Eltern, der Schulleitung aus Neustadt, des Ortsvorstehers und des schnellen Handelns des Schulamtes stand am Ende der Sommerferien fest, dass ich eine Beamtenstelle in Neustadt für Speckswinkel bekomme. Mit großer Erleichterung konnte ich nach den Sommerferien wieder nach Speckswinkel reisen, um die vier neuen Erstklässler in Empfang zu nehmen. Es wäre mir doch sehr schwer gefallen, die Grundschule Speckswinkel zu verlassen.



Einschulung 2009 (von links):

Maria Müller, Maxemilian Popielarz, Christine Lotz, Lena Widlinski, dahinter Frau Gläser und Frau Justus

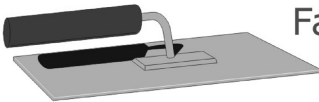
BAUGESCHÄFT

Fliesen- Mauer- und Betonbau

GERHARD HOFMANN



Mittelstraße 15 • 35279 Neustadt-Speckswinkel



Tel.: (0 66 92) 61 24
Fax: (0 66 92) 20 28 04
Mobil: 0174 6845030

kommen entspannen wohlfühlen



Kosmetik-,
Nagel- und
Fußpflegestudio

Wellness-Point

Heidi Losekam

Buchseite 1

35279 Neustadt/Speckswinkel

Tel.: (0 66 92) 76 54 · Fax: 91 80 49

Konfirmation am 18. April 2010

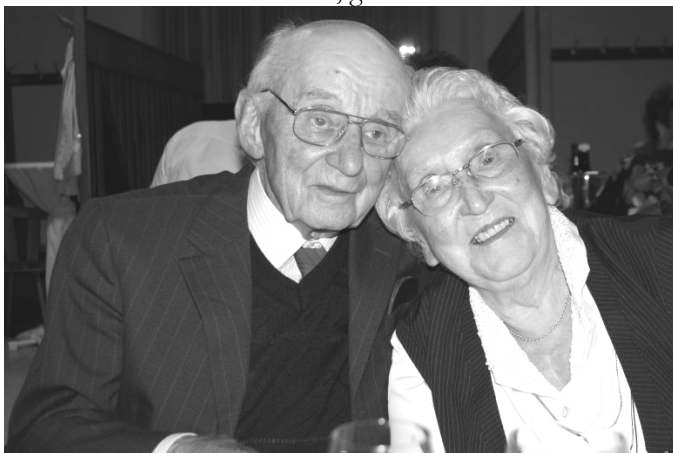
Markus Gonther, Zum Krückeberg 18
Sarah Molitor, Lindenstraße 8
Laura Stuhlmann, Momberg

Anne Brähler, Mittelstraße 16
Sebastian Körner, Obergasse

Im Jahr 1950 fand keine Konfirmation statt.
Daher in dieser Ausgabe auch kein Foto!

Glückwünsche zur Diamanthochzeit

Else und Heinrich Balzer, geheiratet am 28.07.1950



Glückwünsche zur Goldenen Hochzeit

Gisela und Heinrich Baum, geheiratet am 14.04.1960
Brunhilde und Heinrich Ochs, geheiratet am 23.04.1960
Helga und Ulrich Lambrecht, geheiratet am 09.07.1960

Glückwünsche zur Silbernen Hochzeit

Andrea und Norbert Mannigel, geheiratet am 13.06.1985

Silberhochzeitstelegramm:

Lebt noch lange Zeit zusammen!
Macht gesund, aktiv und heiter, schaffensfroh und glücklich weiter!

Runde Geburtstage

10 Jahre

Keßler, Emma Marie	Im Weinberger Grund 3	06.02.2000
Popielarz, Dominik	Im Weinberger Grund 7	07.03.2000
Czaja, Jeff	Im Weinberger Grund 27	17.04.2000
Feußner, Pascal	Lindenstraße 1	21.05.2000
Schmidt, Stefan	Lindenstraße 15	25.05.2000
Oguz, Berfin	Am Großen Rasen 2	12.10.2000

20 Jahre

Levien, Sarah	Wilhelmshöhe 8	10.01.1990
Gies, Nadine	Am Großen Rasen 3	29.01.1990
Peter, Daniel	Reformstraße 4	28.02.1990
Remich, Katharina	Im Weinberger Grund 23	03.03.1990
Haubold, Juliane	Auf der Hut 3	21.04.1990
Gonther, Tanja	Zum Krückeberg 18	13.08.1990
Fischer, Linus	Am Bleichrasen 4	26.09.1990
Schnell, Anna	Buchseite 12	06.10.1990
Schnell, Eva	Buchseite 12	06.10.1990
Hoffmann, Alina	Lindenstraße 6	30.10.1990
Oetzel, Stefanie	Mittelstraße 14	29.11.1990

30 Jahre

Schweizer, Ludmilla	Auf der Hut 15	08.02.1980
Zier, Alexander	Im Weinberger Grund 21	20.05.1980
Stephan, Kerstin	Vor der Krücke 4	16.07.1980
Lorch, Alexander	Auf der Hut 4	08.09.1980
Csertői, Daniella	Am Bleichrasen 8	29.11.1980

40 Jahre

Hoffmann, Elvira	Lindenstraße 6	18.01.1970
Losekam, Christiane	Birkenstraße 3	18.02.1970
Kaisinger, Dirk	Am Bleichrasen 7	27.06.1970
Schick, Susanne	Reformstraße 5	03.07.1970
Leibner, Uta	Im Weinberger Grund 25	31.08.1970
Baum, Detlef	Am Sportfeld 5	05.09.1970
Vogt, Michael	Steinweg 7	20.09.1970
Krahl, Markus	Reformstraße 3a	30.10.1970

50 Jahre

Gonther, Heidrun	Zum Krückeberg 18	18.03.1960
Hoffmann, Bettina	Auf der Hut 5	02.04.1960

Benke, Reinhold	Auf der Heide 4	16.04.1960
Kuhn-Keßler, Martina	Im Weinberger Grund 3	12.05.1960
Zier, Gabriele	Im Weinberger Grund 21	16.05.1960
Feußner, Ewald	Lindenstraße 1	16.05.1960
Losekam, Ruth	Mittelstraße 4	09.06.1960
Klipp, Heike	Mittelstraße 6	17.06.1960
Casmir, Bernd, Dr.	Wolfsmühle	25.06.1960
Geißel, Heike	Im Weinberger Grund 6	09.07.1960
Kurz, Monika	Buchseite 9	31.08.1960
Wagner, Kornelia	Reformstraße 20	06.10.1960
Krazjcewski, Jürgen	Steinweg 11	15.10.1960
Selzer, Heiko	Am Bleichrasen 4	18.10.1960
Müller, Angelika	Am Waßumshof 12	20.11.1960

60 Jahre

Will, Konrad	Mittelstraße 16	29.01.1950
Kappauf, Ewald	Mittelstraße 12	07.02.1950
Balzer, Christa	Lindenstraße 2	21.03.1950
Stabilin, Tullio	Buchseite 7	28.03.1950
Fortmüller, Roland	Steinweg 10	09.04.1950
Klipp, Gerhold	Wilhelmshöhe 9	20.08.1950
Trieschmann, Gisela	Buchseite 2	19.12.1950

70 Jahre

Hohl, Reinhold	Mittelstraße 8	30.03.1940
Handschuh, Walter	Am Großen Rasen 6	22.04.1940
Kaisinger, Helga	Am Bleichrasen 7	12.05.1940
Lambrecht, Helga	Obergasse 3	08.07.1940
Baum, Käthe	Mittelstraße 13	21.09.1940
Ochs, Brunhilde	Buchseite 12	09.11.1940
Freund, Maria	Auf der Hut 2	31.12.1940

80 Jahre:

Naumann, Heinrich	Steinweg 17	21.04.1930
Martin, Katharina	Birkenstraße 4	10.06.1930
Wagner, Gerhard	Reformstraße 20	18.06.1930
Sommer, Katharina	Reformstraße 2	07.09.1930
Biedebach, Elsbeth	Steinweg 2	10.12.1930

90 Jahre

Hornemann, Erika	Zum Krückeberg 17	19.12.1920
------------------	-------------------	------------

Landeskindertrachtentreffen in Stadtallendorf (TVG)

Am 22. und 23. August ist die Trachten- und Volkstanzgruppe Speckswinkel mit den Kindergruppen nach Stadtallendorf zum Landeskindertrachtentreffen gefahren.



Am Samstag ging es schon sehr früh los. Mit etwa 30 Kindern und Betreuern fuhren wir nach Stadtallendorf. Zu diesem Anlass hatten wir uns extra neue T-Shirts von der Trachtengruppe drucken lassen, die an diesem Tag zum ersten Mal getragen wurden.

Nachdem wir uns beim BKJ in der Georg-Büchner-Schule angemeldet hatten, sind wir ins Herrenwaldstadion gefahren. Dort haben wir die Stadiontänze für den gemeinsamen großen Abschlussauftritt mit den anderen Gruppen geprobt.

Nachdem sich die Kinder beim gemeinsamen Mittagessen für den weiteren Tag gestärkt hatten, nutzten sie die freie Zeit, um sich auf dem Spielplatz der Georg-Büchner-Schule auszutoben. Danach ging es in das Alte Dorf, wo ein Spielefest stattfand.

Das Spielefest kam bei allen gut an. Ein großer Teil der Hauptstraße war gesperrt worden und überall waren Spielstände aufgebaut. Es gab eine Kletterwand, eine Hüpfburg, Kettcarrennen und viele Bastel- und Malstationen. Es war für jeden etwas dabei und die Kinder hatten viel Spaß.

Zum Abschluss des ersten Tags sind wir in die Markthalle gefahren, wo ein wirklich leckeres Abendessen auf uns gewartet hat. Ein schöner Tag ging zu Ende und wir fuhren nach Hause.

Am Sonntag haben wir uns gegen Mittag in Tracht getroffen und sind dann zum Mittagessen nach Stadtallendorf gefahren. Im Alten Dorf fand auch die Startaufstellung für den Festzug statt, der im Herrenwaldstadion endete. Die Zuschauer konnten die vielen bunten Trachten bestaunen.

Im Herrenwaldstadion angekommen durften unsere Kinder endlich vor großem Publikum die Stadiontänze zeigen. Mit etwa 1000 Kindern auf dem Sportplatz, die alle verschiedene Trachten trugen, waren diese Tänze schön anzusehen. Es war für alle ein beeindruckendes Bild, zeigte es uns doch, dass noch viele Kinder Interesse und Spaß am Volktanz haben. Es war ein gelungenes Wochenende, dass den Kindern und den Betreuern viel Spaß gemacht hat.



Die Trachten- und Volkstanzgruppe Speckswinkel wünscht allen Mitbürgern eine besinnliche Adventszeit und ein gesundes neues Jahr 2010.

Der Vorstand

GUTKAUF

Lebensmittel
Immel
Mittelstraße 1
35279 Speckswinkel

10 Jahre Kirchspiel Speckswinkel Erksdorf

Liebe Speckswinkler, liebe Gemeindemitglieder des Kirchspiels!

Ich kann mich noch gut erinnern, wie das war, als ich mit meiner damals noch kleinen Tochter Jacqueline an der Grillhütte beim Himmelfahrtsfest im Mai 1999 zum ersten Mal Kontakt mit Ihnen aufnahm, mehr als zehn Jahre sind vergangen. Am Anfang habe ich zu vielen Gemeindemitgliedern gesagt, auf die Frage wie lange ich denn bleiben wolle und ob man automatisch versetzt wird: „Nein, normalerweise bleibt ein Pfarrer, so lange er will, oder für die Gemeinde gedeihlich ist. Versetzt wird er normalerweise nicht, er bewirbt sich, wenn die Zeit gegeben ist, auf eine andere Stelle.“ Zehn Jahre sind eine Zeit, wo es erlaubt ist, Bilanz zu ziehen. Das will ich für mich, allerdings auch mit Ihnen jetzt tun.

Eine große Menge der Zeit geht normalerweise für die Verwaltung und Aufrechterhaltung des kirchlichen Betriebes dahin!

Verwaltung ist bei vielen Pfarrern oft ein ungeliebtes Kind, sie besteht bei uns aus der Kontrolle der Haushalte der Gemeinden, zusammen mit den Finanzausschüssen der Kirchenvorstände, der Führung der Kirchenbücher, der Inventarisierung allgemein, der Kontrolle und Verwaltung der Bausachen, der Regelung des allgemeinen Schriftverkehrs, zum Beispiel der Weiterleitungen der Rechnungen des Kirchspiels oder der Rechnungen beider Gemeinden an das Kirchenkreisamt, dazu zählt auch im weitesten Sinne die Regelung der Kosten der Gemeindekreise, zum Beispiel der Kinderferienspiele, um einen größeren Posten zu nennen.

Ich habe im Kirchspiel, gerade was die Regelung der Finanzen angeht, in beiden Gemeinden immer gute Unterstützung gehabt, bei uns in Speckswinkel von Karin Balzer und Werner Ochs, in Erksdorf sind Heinrich Trier und Ilona Schaub ständige Mitglieder des Finanzausschusses!

Ich habe gerade die Bausachen erwähnt! Da ist in Speckswinkel allerhand geschehen. Der Kirchturm und das Kirchendach wie auch der Kirchenboden haben eine Innen- und Außenrenovierung erfahren, die dringend nötig war, der Baureferent vom Landeskirchenamt befand damals: „Es ist höchste Zeit für eine Renovierung, denn sonst würde die Bausubstanz nicht mehr korrigierbare Schäden davon tragen!“ Außerdem sorgten wir auch für die innere Sicherheit in unserer Kirche, die Empore wurde zum Beispiel um ein Geländer erhöht, die Treppen im Turm mit Geländern versehen. Eine Orgelrenovierung wurde angedacht, ist aber aus Ersparnisgründen nicht ausgeführt worden. Außerdem ist nach überwiegender Meinung unsere Boschorgel für die Gemeindebelange voll ausreichend. Natürlich ersehnen wir dringend einen freundlichen Innenanstrich unserer Kirche. Nachdem allerdings die Kommunen aus nachvollziehbaren, von uns aber kritisierten Gründen, den Kirchen die volle Baulast übertragen haben, ist das Finanzbudget für uns ziemlich eng geworden. In Erksdorf sind indessen neue Kirchenfenster eingesetzt worden, es ist eine kosten sparende Heizungsanlage installiert und die Orgel ist renoviert worden, ebenfalls wurden Dach,

Dachboden und Kirchturm renoviert, Sicherheitsmaßnahmen wurden durchgeführt, eine Sanitäranlage steht in Aussicht. Auch in Erksdorf sind im Zuge der Baulastengpässe die Möglichkeiten mittlerweile sehr eingeschränkt.

Ich habe die Gemeindekreise genannt. Bei uns in Speckswinkel finden einmal im Monat Kindergottesdienst und Jugendstunde statt, die Helfer des Kindergottesdienstes arbeiten relativ selbstständig, was mir eine nicht zu unterschätzende Hilfe ist. Manchmal bin ich bei den Vorbereitungssitzungen zugegen. Wir haben gerade in letzter Zeit eine wunderbare Veranstaltung für Kinder gemeinsam mit den Erksdorfer Kindergottesdiensthelferinnen durchführen können: den Bibelentdeckertag in Erksdorf unter dem Thema „die 10 Gebote“. Auch ein gemeinsames Vorbereitungstreffen der Kindergottesdienste für das jüngst zurückliegende Kirchspielsfest konnte ermöglicht werden. Der Kindergottesdienst in Speckswinkel hatte auch manche Durststrecken, er konnte mangels Helfern nicht immer stattfinden, was bedauerlich war. Die Kinder sind doch ein großer Schatz der christlichen Gemeinde! Ich möchte an die erinnern, die in meiner Zeit, Helferinnen im Speckswinkler Kindergottesdienst waren, sie haben jede auf ihre Weise den Kindergottesdienst bereichert. Dagmar Trieschmann, Marika Kisser, Karin Oeste, Annelie Sommer, Petra Gies, Frauke Will und Christa Haubold! Mittlerweile arbeiten im Kindergottesdienst, Heidrun Gonther, Martina Baum und Katja Kaisinger mit. In Erksdorf arbeitet der Kindergottesdiensthelferkreis jetzt weitestgehend selbstständig! Auch hier gab es wechselnde Besetzungen. Da waren Claudia Möller, Renate Krebs und Silke Linker. Da sind heute Stefanie Glatte, Gabi Glatte und Christel Linker. Die Kinderferienspiele, die Dank engagierter Kräfte, nachdem Werner Ochs und Anita Ochs aufgehört haben, weitergeführt werden konnten, namentlich Petra Gies und Frauke Will, die immer wieder neue Helferinnen organisieren, gehören ganz selbstverständlich ins kirchliche Programm und sind für Speckswinkel sogar profilbildend.

Die Jugendarbeit und auch Konfirmandenarbeit wird jetzt ebenfalls von den Mitarbeitern der Kindergottesdienste mitgetragen, wobei zu erwähnen ist, dass die Jugendarbeit aus der Konfirmandenarbeit hervorgegangen ist. Die Konfirmandenarbeit tragen beide Kirchenvorstände jetzt in ihrer Gesamtheit mit. Sie ist sozusagen Chefsache. Dieses gemeinsame Tragen entstand aus der Not, dass für Konfirmandenfreizeiten nicht immer Betreuer gefunden wurden. Aus den Freizeiten entstanden zusätzlich die mittlerweile obligatorischen Konfirmandentage, einerseits, um die Gemeinschaft der Erksdorfer und Speckswinkler Konfirmandengruppen zu fördern, andererseits, um sich noch einmal intensiv mit Kernthemen des Konfirmandenunterrichts zu befassen. Hier wirken, wie auch bei der Hauptkonfirmandenfreizeit, Mitglieder beider Kirchenvorstände mit. Jugendveranstaltungen finden in der Regel einmal im Monat statt und haben über Kinofahrten, Kegeln, Bowling, Billard bis zum Seifenkistenrennen und die Fahrt zum Heidepark Soltau alles drin. Immer wieder wird das Inhaltliche angefragt und angemahnt. In der Jugendarbeit ist es mir eher wichtig, dass die Jugendlichen eine

gute Erinnerung an Kirche haben; eine Veranstaltung a' la Bibelstunde lockt heute keinen Jugendlichen mehr hinter dem Ofen hervor. Die Hoffnung ist natürlich, dass sie dadurch auch den Weg zu anderen Gemeindeveranstaltungen finden. Eine große Sehnsucht der Jugendlichen, die immer wieder mitschwingt ist die, dass die Gottesdienste jugendgerechter werden oder dass zumindest Jugendgottesdienste im breiteren Rahmen angeboten werden. Mein Eindruck ist, dass auch Erwachsene jüngeren und mittleren Alters ebenfalls die Erwartung haben, dass in unseren Gottesdiensten zeitgerechtere Elemente aufgenommen werden.

In Speckswinkel existierte ein Frauenkreis, der schließlich mangels Beteiligung, die im Missverhältnis zur Vorbereitung stand, fast aufgelöst wurde. Der Frauenkreis trifft sich allerdings immer noch einmal zum gemeinsamen Essen in der Adventszeit. Es wurde schon oft bedauert, dass es ihn nicht mehr gibt. Dem Vorstand des Frauenkreises sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.

Dafür gründete sich ein Seniorentreff, der bis jetzt befriedigend angenommen wird. Man muss aber auch sehen, dass Speckswinkel eine eigene Seniorenfahrt nicht mehr stellen kann und auch Erksdorf dieses nur sehr bedingt schafft. Also wurde in den letzten Jahren immer wieder eine gemeinsame Seniorenfahrt unternommen. Zuerst konnten wir allerdings in Speckswinkel die Seniorenfahrt noch als Gemeindefahrt ausschreiben, an der sich auch Mitglieder des ehemaligen Frauenkreises und andere Gemeindeglieder beteiligten. Da aber das Geld für derartige und ähnliche Unternehmungen nicht mehr so locker in den Taschen sitzt, liegt die Lösung des Problems in gemeinsamen kirchspielsübergreifenden Unternehmungen, wenn überhaupt Aktivitäten für Senioren angeboten werden sollen. Auch die Seniorenarbeit braucht Helfer, bei uns in Speckswinkel waren und sind es noch Elfriede Geißel, Petra Nebe, Birgit Follmann und Karin Balzer. In Erksdorf helfen Erna Trier, Inge Martin, Birgit Schäfer, Marga Linker, früher halfen Erika Rothfuchs, Frau Becker und Elisabeth Schefer mit.

Sie werden gemerkt haben, dass es mir sehr am Herzen liegt, dass die beiden Gemeinden zusammenarbeiten, das zeigt sich auch in der gemeinsamen Arbeit in den Kernpunkten kirchlicher Aktivitäten. Auch vor dem Horizont der jetzt noch einmal abgewendeten Streichung der Pfarrstelle Speckswinkel/ Erksdorf ist dieser Gedanke wichtig: Einigkeit zu demonstrieren. Das ist zum Beispiel nach außen im zurückliegenden Kirchspielsfest geschehen. Auch auf dem Hintergrund der Streichung lebenswichtiger Finanzzuweisungen ist der Gedanke an eine Fusion beider Gemeinden zu einer Gemeinde nicht abwegig. Außerdem: Gemeinden die fusioniert haben, kann man nicht so leicht auseinander reißen. Meines Erachtens ist es natürlich die Pfarrstelle vor Ort, die das Zusammenbleiben unserer Gemeinden, die eine gemeinsame über 400jährige Geschichte haben, garantiert. Darum halte ich es für wichtig, der Gemeinde, von meiner Person ganz abgesehen, die Pfarrstelle zu erhalten.

Auch die Arbeit im Friedhofsausschuss mit Karl Stehl, Ernst Helmut Trieschmann, Heidi Schnell, Anita Ochs und Ewald Kappauf, wie auch mit den ehemaligen Mitglie-

dem Thorsten Lorch, Horst Günther Freund und Joachim Brähler hat auf lange Sicht gute Ergebnisse gebracht, ein neuer Totenwagen wurde angeschafft, der südliche Friedhofsweg wurde neu verlegt, der Platz um das Ehrenmahl gestaltet. Die Friedhofsordnung wurde juristisch wasserdicht gemacht und eine Kompromisslösung für das Gräberfeld links oben vom Eingang wurde gefunden.

Die Kirchengemeinden Speckswinkel und Erksdorf gehören mittlerweile zum Zweckverband der ökumenischen Diakoniestation Stadtallendorf – Neustadt. Im Vorstand des Zweckverbandes sind von unseren Gemeinden Ilona Schaub, Heidi Schnell und Christa Karlein, im Beirat sind Horst Günther Freund und Hans Walter Kürschner. Eine Frucht der gemeinsamen Arbeit ist sicher der Gemeindebrief, der regelmäßig erscheint. Er wird liebevoll und kompetent von Achim Kaisinger betreut. Im Redaktionsausschuss wirken Heinrich Trier, Inge Martin, Anni Amrhein, Brigitte Schmidt und Katja Kaisinger mit. Ehemalige Mitglieder waren Pascal Reeber, Horst Günther Freund und Ilona Schaub.

Jetzt mag man sich fragen, wo kommt der Pfarrer denn vor? Letztlich bin ich wohl das plus oder das minus vor der Klammer Gemeindearbeit. Man hat natürlich immer mit allem zu tun, was ich eben aufgezählt habe. Pfarrersarbeit ist auch Gremienarbeit und die Arbeit in den Ausschüssen der Kirchenvorstände und der Kirchengemeinde! Aber eines möchte ich besonders betonen: Eine Gemeinde ist nur so gut wie ihre Mitarbeiter sind, und dazu möchte ich sagen, wir sind auf einem guten Wege! Mittlerweile würde ich unserer Speckswinkler Kirchengemeinde eine gewisse Selbstständigkeit attestieren. Zu allem kommen die Kernaufgaben des Pfarrers: Taufen, trauen, beerdigen, Jubilare besuchen, Kranke besuchen, Gottes Wort im Gottesdienst verkünden! Bei mir kommen noch acht Stunden Religionsunterricht dazu, die letztlich diese Gemeindepfarrstelle legitimieren.

Mit einem Gemeindemitglied habe ich einmal ein Gespräch geführt. Zehn Jahre Follmann, wie siehst du das?

Er sagte sinngemäß: „Follmanns sind Menschen wie du und ich, das mit dem Anfangs doch recht naiven „Du“ mit allen möglichen Leuten, das war sicher ein Fehler, das „Du“ beim Pfarrer müssen sich beide Seiten verdienen (Pfarrer und Gemeindemitglied). In der Kirche zufriedenstellend, wenn man von den fünf Pannen mal absieht. Selbstkritisch wie ich eigentlich bin, würde ich diese Aussage befürworten. Wenn man mich jetzt fragen würde: „Herr Follmann, wollen Sie bleiben?“, würde ich sagen: „Ja, im Moment schon, denn ein Stück Arbeit muss noch geleistet werden, aber ich klebe nicht an diesem Sessel, obwohl es mir hier in Speckswinkel gut gefällt!“

Und wenn man mich fragen würde, „Wie sehen Sie die Speckswinkler und Erksdorfer und persönlich ihre Zeit hier?“, dann würde ich antworten: „Die Speckswinkler sind eher Individualisten, die auch einmal Fünfe gerade sein lassen können, während die Erksdorfer stärker traditionsgebunden sind! Alles in allem eine Zeit, in der ich viel

über Menschen und mich selbst gelernt habe! Eine Zeit mit tiefen Gründen und lichten Höhen! Summa summarum, eine gute Zeit!“

Pfarrer Til Follmann

Freiwillige Feuerwehr

Liebe Speckswinklerinnen, liebe Speckswinkler

Schon wieder geht ein Jahr zu Ende. Dieses Jahr 2009 war ein sehr ereignisreiches Jahr.

Über mehrere Monate hinweg,hielt ein Feuerteufel die gesamten Neustädter Feuerwehren in Atem. Kein Ort unserer Gemeinde blieb verschont. Das Hauptziel des Brandstifters waren Garten- und Schutzhütten außerhalb der Ortschaften, aber auch mehrere Heu- und Strohlager wurden angesteckt. In Speckswinkel war das erste Opfer dieser Serie ein Wohnwagen, der an einem Teich in Richtung Hatzbach stand. Hier entstand leider Totalschaden. Während des alljährlichen Osterfeuers störte eine erneute Alarmierung die Feierlichkeiten. Oberhalb der Grillhütte war auf einem Feldweg ein Benzinkanister ausgeschüttet und angezündet worden, der Brand war schnell unter Kontrolle, die ebenfalls alarmierte Feuerwehr aus Neustadt, brauchte nicht mehr eingreifen. Was keiner der Beteiligten wissen konnte war, dass zeitgleich an einer Teichanlage in Richtung Hatzbach eine Fischerhütte abbrannte. Jugendliche Camper hatten zwar den Feuerschein gesehen, diesen jedoch für ein Osterfeuer gehalten und somit auch keine Feuerwehr alarmiert. Dass dieser Brand nicht mit einem großen Waldbrand endete, war nur der feuchten Witterung zu dieser Jahreszeit zu verdanken, denn die Meter hohen Flammen hatten bereits einige Bäume in dem Wald am angrenzenden Hinkelsberg angeschwärzt. Zu dem letzten Brand dieser Serie mussten alle vier Neustädter Wehren ausrücken, denn es brannten gleich 2 Gartenhütten zwischen Neustadt und Momberg. Kurz nach diesem Einsatz wurde von der Kriminalpolizei ein Verdächtiger ermittelt und festgenommen.

Um für diese und andere Einsätze gerüstet zu sein, wurde auch im Jahr 2009 wieder geübt.

Nach einer Vorbereitungszeit von mehr als einem halben Jahr, fand am 16.Mai im Wald von Mengsberg eine Katastrophenschutz-Großübung statt. Angenommen wurde der Zusammenstoß zweier Flugzeuge über dem Waldgebiet. Während die Transportmaschine beschädigt den nächsten Flughafen ansteuern konnte, stürzte das getroffene Jagdflugzeug ab.

Die Feuerwehr Speckswinkel arbeitete hier mit dem Katastrophenschutzzug aus Gilserberg zusammen. Es mussten mehrere Personen aus einer Waldarbeiterhütte gerettet und diverse Brände gelöscht werden.

Bei dieser riesigen Übung nahmen außer den vier Neustädter Wehren, die Katastrophenschutzzüge aus Gilserberg, Stadtallendorf, Kirtorf, die Feuerwehr Kirchhain mit einem Großtankfahrzeug, die Rettungshundestaffel des Roten Kreuzes sowie das Rote Kreuz mit den Betreuungszug aus Biedenkopf, mehreren Ortsverbänden und Rettungswagen teil. Insgesamt waren über 200 Einsatzkräfte an dieser Übung beteiligt.

Etwas kleiner war die Übung, die im Rahmen unseres Teichfestes in Speckswinkel stattfand.

Angenommen war ein Blitzschlag im Stallgebäude des Hofes Lau. Zusammen mit den Wehren aus Erksdorf und Mengsberg hatte die Feuerwehr Speckswinkel die Verletzten zügig gerettet und den Brand unter Kontrolle.

Die letzte Übung dieses Jahres fand im Mengsberg statt. Dort wurde mit einer Großübung das 75jährige Jubiläum der Wehr dort eröffnet.

Natürlich haben wir dieses Jahr nicht nur geübt, sondern auch gefeiert, wobei hier das Teichfest mal wieder das Highlight gewesen sein dürfte. Während der Vorbereitungen hatten wir uns mehrmals gefragt, ob sich dieser große Aufwand mit der Seebühne und den ganzen Lichtern denn überhaupt noch lohnt, aber die zahlreichen Besucher beantworteten diese Frage fast von selbst.

Die Grillfeier der Alters- und Ehrenabteilungen der Stadt Neustadt jährte sich 2009 schon zum 9. Mal, das bedeutete dass die Feuerwehr Speckswinkel dieses Jahr wieder der Ausrichter war. Ich denke mal es war ein gelungener Nachmittag für alle Beteiligten. Auf diesem Wege möchte ich mich mal bei allen Helfern bedanken, ein besonderer Dank gilt aber den fleißigen Ehefrauen die mit ihren zahlreichen Salaten das Essen fast zu einem Sternemenü werden ließen. Ich denke mal, dass sich die anderen Wehren in den nächsten Jahren gewaltig anstrengen müssen, um das zu übertreffen.

Hier endet nun schon der Jahresrückblick, daher möchte ich es auch dieses Jahr nicht versäumen allen Mitgliedern, Helfern und Freunden der Feuerwehr Speckswinkel für die geleistete Arbeit zu danken.

Ich wünsche allen Mitbürgern ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Oliver Stabilin
(Wehrführer)



Unseren
Toten
zum
Gedenken

Ein jegliches hat seine Zeit,
und alles Vorhaben unter
dem Himmel hat seine Stunde
(Prediger 3,1)





Christine Trieschmann, geb. Geißel
 Geboren: 17.06.1927
 Gestorben: 07.02.2009
 Eheschließung mit Ernst Trieschmann am 25.12.1951
 Kinder: Ernst-Helmut, Birgit

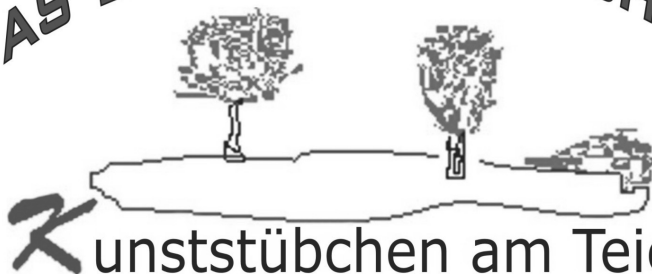


Elisabeth Dreßler, geb. Maus
 Geboren: 20.08.1920
 Gestorben: 08.02.2009
 Eheschließung mit Justus Dreßler am 18.04.1949
 Kinder: Renate



Anna Elisabeth Losekam, geb. Obermann
 Geboren: 21.09.1925
 Gestorben: 17.05.2009
 Eheschließung mit Otto Wilhelm Losekam am
 26.12.1952
 Kinder: Herbert, Erwin, Eckhard

DAS BESONDERE GESCHENK



Auf der Hut 8, 35279 Neustadt-Speckswinkel
Telefon: (0 66 92) 91 97 92 Fax: (0 66 92) 91 97 87

Öffnungszeiten:

Mo - Fr. 15.00 - 19.00 Uhr
oder nach telefonischer Absprache



**Fahrzeug & Technik
Speckswinkel GmbH**

**Zum Krückeberg 4 • 35279 Neustadt
Tel.: 0 66 92 - 91 94 14 • 0171 - 60 85 01 1**

Januar

Der Weg zu allem Großen
geht durch die Stille.

1 Fr	<i>Neujahr</i>	16 Sa
2 Sa		17 So Gertraud Casimir 1929 Wolfsmühle
3 So		18 Mo
4 Mo		19 Di
5 Di	Herbert Fischer 1936 Hinter dem Graben 1	20 Mi
6 Mi	<i>Hl. Drei Könige</i>	21 Do
7 Do		22 Fr
8 Fr		23 Sa
9 Sa		24 So
10 So		25 Mo
11 Mo		26 Di Elisabeth Arendt 1938 Am Wassumshof 5
12 Di		27 Mi
13 Mi	Gerda Wagner 1931 Reformstraße 20	28 Do
14 Do	Anneliese Klipp 1927 Steinweg 8	29 Fr
15 Fr		30 Sa
		31 So

Februar

Das Leben ist kurz,
aber man hat immer Zeit zur Höflichkeit.

1 Mo	16 Di
2 Di Hilde Schäfer 1933 Zum Krückeberg 1	17 Mi <i>Aschermittwoch</i>
3 Mi	18 Do
4 Do Heinrich Schmidt 1928 Zum Krückeberg 6	19 Fr
5 Fr	20 Sa Anna Maria Zink 1933 Hinter dem Graben 1
6 Sa Ernst Trieschmann 1928 Zum Krückeb. 13 Heinrich Henkel 1939 Lindenstraße 12	21 So
7 So	22 Mo
8 Mo	23 Di
9 Di	24 Mi
10 Mi Horst Günther Freund 1938 Auf der Hut 2	25 Do
11 Do Edith Gall 1938 Am großen Rasen 4	26 Fr
12 Fr	27 Sa
13 Sa Margarete Frind 1939 Reformstraße 5	28 So
14 So <i>Valentinstag</i>	
15 Mo Heinrich Erhard 1939 Lindenstraße 8 <i>Rosenmontag</i>	

März

Die Schönheit der Dinge
lebt in der Seele dessen, der sie betrachtet.

1 Mo	16 Di
2 Di	17 Mi Charlotte Kaisinger 1933 Wilhelmshöhe 3
3 Mi Ulrich Lambrecht 1937 Obergasse 3	18 Do
4 Do	19 Fr
5 Fr	20 Sa Hans Henkel 1934 Am Bleichrasen 2 <i>Frühlingsanfang</i>
6 Sa	21 So
7 So	22 Mo
8 Mo	23 Di
9 Di Heinrich Sommer 1927 Reformstraße 2	24 Mi
10 Mi	25 Do
11 Do Anna Elisabeth Ochs 1922 Mittelstraße 2	26 Fr Regina Geißel 1936 Birkenstraße 8
12 Fr	27 Sa
13 Sa	28 So
14 So	29 Mo
15 Mo	30 Di Reinhold Hohl 1940 Mittelstraße 8
	31 Mi Eckhard Geißel 1935 Birkenstraße 8 Elli Schäfer 1939 Reformstraße 4a

April

Auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden,
kann man schönes bauen.

1 Do	Gründonnerstag	16 Fr	Elli Mannigel 1934 Steinweg 15
2 Fr	Karfreitag	17 Sa	
3 Sa		18 So	
4 So	Ostersonntag	19 Mo	
5 Mo	Anna Fischer 1935 Am großen Rasen 7 Ostermontag	20 Di	Johanne Drenckhan 1934 Am Bleichrasen 1
6 Di		21 Mi	Heinrich Naumann 1930 Steinweg 17
7 Mi		22 Do	Walter Handschuh 1940 Am großen Rasen 6
8 Do		23 Fr	
9 Fr		24 Sa	
10 Sa		25 So	Elisabeth Geißel 1929 Nonnengasse 1
11 So	Elisabeth Polzer 1927 Zum Krückeberg 9	26 Mo	Elfriede Kaisinger 1932 Reformstraße 10
12 Mo	Heinrich Kaisinger 1938 Am Bleichrasen 7	27 Di	
13 Di		28 Mi	
14 Mi	Paul Fischer 1933 Lindenstraße 7 Wilhelm Losekam 1939 Lindenstraße 3	29 Do	
15 Do		30 Fr	

Mai

Menschen zu finden, die mit uns fühlen und empfinden,
ist wohl das schönste Glück auf Erden.

1 Sa	<i>Maifeiertag</i>	16 So	
2 So		17 Mo	
3 Mo		18 Di	
4 Di		19 Mi	
5 Mi		20 Do	Heinrich Balzer 1922 Reformstraße 11
6 Do	Käthe Losekamm 1935 Am Wassumsh. 12 Heinrich Wiederhold 1936 Am Bleichr. 9	21 Fr	
7 Fr		22 Sa	Heinrich Baum 1934 Am Sportfeld 5
8 Sa		23 So	<i>Pfingsten</i>
9 So	Elisabeth Bruns 1928 Am großen Rasen 5 <i>Muttertag</i>	24 Mo	<i>Pfingstmontag</i>
10 Mo		25 Di	
11 Di	Margot Lutzke 1932 Wilhelmshöhe 11	26 Mi	Heinrich Ochs 1938 Buchseite 12
12 Mi	Helga Kaisinger 1940 Am Bleichrasen 7	27 Do	
13 Do	<i>Himmelfahrt</i>	28 Fr	Anna Trümner 1936 Zum Krückeberg 20
14 Fr		29 Sa	Alfons Fischer 1931 Am großen Rasen 7
15 Sa		30 So	
		31 Mo	

Juni

Ein wenig Duft bleibt immer an den Händen derer haften,
die Rosen schenken.

1 Di	16 Mi
2 Mi	17 Do
3 Do <i>Fronleichnam</i>	18 Fr Gerhard Wagner 1930 Reformstraße 20
4 Fr	19 Sa Maria Kaisinger 1928 Steinweg 4
5 Sa	20 So Eveline Arendt 1935 Zum Krückeberg 16
6 So Elisabeth Schmidt 1924, Mittelstr. 10 Margarete Klipp 1926, Mittelstr. 6	21 Mo <i>Sommeranfang</i>
7 Mo	22 Di
8 Di	23 Mi
9 Mi	24 Do
10 Do Katharina Martin 1930 Birkenstraße 4	25 Fr
11 Fr Erna Losekam 1939 Lindenstraße 3	26 Sa
12 Sa	27 So <i>Siebenschläfer</i>
13 So Helmut Geißel 1928 Wilhelmshöhe 7	28 Mo Konrad Jakob 1927 Zum Krückeberg 12
14 Mo Hans Arendt 1935 Am Wassumshof 5	29 Di
15 Di	30 Mi Anni Pausch 1929 Birkenstraße 10

Juli

Das Glück deines Lebens
hängt von der Beschaffenheit deiner Gedanken ab.

1	Do	Abdurahman Oguz 1938 Am großen Rasen 2	16	Fr	
2	Fr		17	Sa	
3	Sa		18	So	
4	So		19	Mo	
5	Mo		20	Di	Anna Sommer 1927 Reformstraße 2
6	Di		21	Mi	
7	Mi		22	Do	
8	Do	Helga Lambrecht 1940 Obergasse 3	23	Fr	
9	Fr	Paul Kaisinger 1937 Steinweg 9	24	Sa	
10	Sa		25	So	
11	So		26	Mo	
12	Mo		27	Di	
13	Di		28	Mi	
14	Mi		29	Do	
15	Do		30	Fr	
			31	Sa	

August

Auf Dauer
nimmt die Seele die Farbe deiner Gedanken an.

1 So	16 Mo
2 Mo	17 Di
3 Di	18 Mi
4 Mi	19 Do
5 Do Anna Elisabeth Hofmann 1925 Mittelstraße 15	20 Fr Elfriede Geißel 1934 Im Weinberger Grund 6
6 Fr	21 Sa
7 Sa Heinrich Reibert 1929 Steinweg 5 Else Jakob 1933 Zum Krückeberg 12	22 So
8 So	23 Mo
9 Mo	24 Di Heinz Arendt 1936 Zum Krückeberg 16
10 Di	25 Mi
11 Mi	26 Do
12 Do	27 Fr Else Balzer 1925 Reformstraße 11
13 Fr	28 Sa Anni Klipp 1937 Zum Krückeberg 8
14 Sa	29 So
15 So <i>Mariae Himmelfahrt</i>	30 Mo
	31 Di

September

Man sieht oft etwas hundert Mal, tausend Mal,
ehe man es zum allerersten Mal wirklich sieht.

1 Mi	16 Do
2 Do	17 Fr
3 Fr	18 Sa
4 Sa	19 So
5 So	20 Mo Hildegard Seibert 1922, Lindenstr. 6 Kurt Jericho 1918, Lindenstr. 9
6 Mo	21 Di Käthe Baum 1940 Mittelstraße 13
7 Di Katharina Sommer 1930 Reformstraße 2	22 Mi
8 Mi	23 Do <i>Herbstanfang</i>
9 Do	24 Fr
10 Fr	25 Sa
11 Sa	26 So
12 So	27 Mo Luise Klipp 1922 Wilhelmshöhe 9
13 Mo	28 Di
14 Di	29 Mi
15 Mi	30 Do

Oktober

Denn man ist glücklich, wenn man mit sich selbst,
seinem Herzen und seinem Gewissen zufrieden ist.

1 Fr	16 Sa
2 Sa	17 So
3 So <i>Tag der Deutschen Einheit Erntedankfest</i>	18 Mo
4 Mo	19 Di
5 Di Martha Henkel 1936 Birkenstraße 6	20 Mi
6 Mi	21 Do
7 Do	22 Fr
8 Fr	23 Sa
9 Sa	24 So
10 So	25 Mo
11 Mo	26 Di Katharina Beyer 1936 Reformstraße 1
12 Di	27 Mi
13 Mi	28 Do
14 Do	29 Fr Helene Hoßfeld 1928 Wilhelmshöhe 3
15 Fr	30 Sa
	31 So <i>Reformationstag</i>

November

Ruhe zieht das Leben an
Unruhe verscheucht es.

1 Mo	<i>Allerheiligen</i>	16 Di	
2 Di	Dieter Weber 1937 Wilhelmshöhe 2	17 Mi	<i>Buß- und Betttag</i>
3 Mi		18 Do	
4 Do		19 Fr	Helga Schmidt 1927 Zum Krückeberg 6
5 Fr		20 Sa	
6 Sa	Elisabeth Henkel 1935 Am Bleichrasen 2	21 So	<i>Totensonntag</i>
7 So		22 Mo	
8 Mo		23 Di	
9 Di	Brunhilde Ochs 1940 Buchseite 12	24 Mi	
10 Mi		25 Do	Hans Lau 1938 Lindenstraße 16
11 Do		26 Fr	
12 Fr		27 Sa	
13 Sa		28 So	<i>1. Advent</i>
14 So	<i>Volkstrauertag</i>	29 Mo	
15 Mo		30 Di	

Dezember

Alle Lichter die wir anzünden, zeugen von dem Licht,
das da erschienen ist in der Dunkelheit.

1 Mi	16 Do
2 Do	17 Fr
3 Fr	18 Sa
4 Sa Heinrich Beyer 1932 Reformstraße 1 Gretchen Henkel 1938 Lindenstr. 12	19 So Erika Hornemann 1920 Zum Krückeberg 17 <i>4. Advent</i>
5 So <i>2. Advent</i>	20 Mo
6 Mo <i>Nikolaus</i>	21 Di
7 Di	22 Mi <i>Winteranfang</i>
8 Mi	23 Do Helmut Henkel 1936 Birkenstraße 6 Erna Lau 1939 Lindenstraße 16
9 Do	24 Fr Gisela Baum 1934 Am Sportfeld 5 <i>Heiligabend</i>
10 Fr Elsbeth Biedebach 1930 Steinweg 2	25 Sa <i>1. Weihnachtsfeiertag</i>
11 Sa	26 So <i>2. Weihnachtsfeiertag</i>
12 So <i>3. Advent</i>	27 Mo
13 Mo	28 Di Emma Weber 1936 Wilhelmshöhe 2
14 Di	29 Mi
15 Mi Anni Naumann 1932, Steinweg 17 Katharina Reibert 1934, Steinweg 5	30 Do
	31 Fr Hans Martin 1927, Birkenstraße 4 Walter Fischer 1929, Lindenstraße 7 Maria Freund 1940 Auf der Hut 2 <i>Silvester</i>